

OGi
44



1925.7.15.

JAHRESBERICHT

DES

KÖNIGL. KATHOLISCHEN GYMNASIUMS ZU OPPELN

FÜR DAS SCHUL-JAHR 1889-90,

DURCH WELCHEN

ZU DER AUF DEN 29. MÄRZ FESTGESETZTEN

SCHLUSSFEIERLICHKEIT

EHRERBIETIGST EINLADET

DR. CARL BRÜLL,
DIREKTOR DES GYMNASIUMS.

INHALT:

1. Zur Geschichte der Stadt Oppeln. Von dem Oberlehrer Prof. Dr. ERNST WÄHNER.
2. Schulnachrichten. Von dem DIREKTOR.



OPPELN.

DRUCK VON ERDMANN RAABE.
1890.



37 (044)
Jahres

~~39083~~

418 5

ZBIORY ŚLĄSKIE

Zur Geschichte der Stadt Oppeln.



Fast 27 Jahre sind seit dem Erscheinen der Geschichte der Stadt Oppeln von Idzikowski verflossen. Der Autor hatte sich, wie wohl nicht zu leugnen, einer nicht leichten Aufgabe unterzogen; denn Vorarbeiten, die er hätte benutzen, die ihm in mancher Beziehung ein Wegweiser hätten sein können, waren so gut wie nicht vorhanden. Die einzelnen Bausteine zu seinem Werke, weit und breit zerstreut, musste er sich aus allen Winkeln des schlesischen Vaterlandes und aus Archiven benachbarter Länder mühsam zusammensuchen. Seine Bitte, ihn mit etwa da oder dort sich befindlichem, auf die Geschichte Oppelns bezug habendem Materiale zu unterstützen oder ihn darauf aufmerksam zu machen, war nicht immer auf ein freundliches Entgegenkommen und ein williges Gehör gestossen. Und so mögen noch manche hochwichtige und schätzbare Dokumente in Archiven und anderen Orten begraben liegen und ihres Erweckers harren. Dass demnach ein Erstlingswerk, wie Idzikowskis Geschichte der Stadt Oppeln es ist, nicht gleich vollkommen wie die Minerva aus dem Haupte Jupiters in die Welt treten konnte, liegt auf der Hand. Es wird noch vieles daran zu bessern, zu berichtigen und zu vervollständigen sein. Das hat auch Idzikowski in der Einleitung seines Werkes in seiner Bescheidenheit und mit seiner ihm eigentümlichen Freimütigkeit selbst unumwunden anerkannt. Er bittet „alle diejenigen, welche bei der Lektüre seines Buches auf Unrichtigkeiten stossen oder ihnen bekannte Thatsachen vermissen, ihre Notizen mit Angabe der Quellen dem Oppelner Magistrat einzusenden, welcher in einem besonderen Aktenstücke solche Mittheilungen sammeln wird, bis ein etwaiger künftiger Bearbeiter des Buches sie in eine neue Auflage aufnehmen kann.“

Da wir uns mehrfach mit der Geschichte Oppelns, insbesondere mit einzelnen Partien derselben eingehender beschäftigt und die Ergebnisse unserer Forschungen teilweise in Broschüren, Programmabhandlungen und in Aufsätzen historischer Zeitschriften, insbesondere in den „Schlesischen Provinzialblättern“ und in der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens“, der Öffentlichkeit übergeben haben, so soll hiermit der Bitte des längst Verstorbenen gewillfahrt werden. Nicht aber wollen wir unsere Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen dem hiesigen Magistrat übergeben, weil wir fürchten, dass sie sich, auch wider Willen der städtischen Behörde, auf Nimmerwiedersehen unter andere Aktenstöße verlaufen könnten. Wir wählen als geeigneteren Ort die Spalten dieses Programmes, wo ihnen

eine längere und gesichertere Lebensfrist in Aussicht gestellt sein dürfte. Wir haben aber auch mit dieser unserer Abhandlung den Zweck im Auge, dass sie für den künftigen Bearbeiter der Geschichte Oppelns gleichsam ein Repertorium sein soll, in welchem er alles das zusammengetragen finden wird, was die geschichtliche Litteratur — soweit sie uns zugänglich war — seit dem Erscheinen von Idzikowskis Werk bis zum heutigen Tage Neues und Berichtendes zu demselben gebracht hat. Wir hegen dabei die wohl nicht ganz unberechtigte Hoffnung, dass ihm dadurch seine Aufgabe wesentlich wird erleichtert werden.

Nicht an allem, was uns Idzikowskis Geschichte erzählt, können wir die Probe auf seine Richtigkeit machen, denn dazu steht uns die von ihm benutzte grosse Masse handschriftlichen Materials und anderer Hilfsmittel nicht zu Gebote, sondern unsere kritischen Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen werden sich hauptsächlich nur auf die Partien beziehen, die wir aufgrund des uns bei unseren Studien zur Hand gewesenen Materials kontrollieren konnten.

Im allgemeinen sei im voraus bemerkt, dass die historische Kritik an seiner Geschichte manches wird auszusetzen haben. Bei der Prüfung auf Wahrheit und Glaubwürdigkeit des ihm zur Hand gewesenen Materials ist er zu wenig scharfsichtend vorgegangen; er bringt dem dort Dargebotenen zu viel Glaubens- und Vertrauensseligkeit entgegen, während der Historiker von vornweg mit einer guten Portion Misstrauen und Skeptizismus ausgestattet sein muss. Manches hätte als Nebensächliches, anderes wieder als zu einer Geschichte Oppelns nicht Gehöriges wegbleiben sollen, so ganz besonders Dinge, die ihre Geburtsstätte nur in seiner Phantasie haben, wie beispielsweise seine Auseinandersetzungen über Namen, Gründung, Erweiterung etc. Oppelns, worauf wir noch zurückkommen werden.

Der Druckfehler, wenn wir sie alle so nennen dürfen, sind in seiner Geschichte so viele, dass wir, wollten wir alle aufzählen, mehrere Seiten damit ausfüllen könnten; wir wollen aber nur die bemerklich machen, die gar zu sehr gegen die historische Wahrheit verstossen und insbesondere den Laien irreführen könnten.¹⁾ Eine genauere und schärfere Durchsicht wäre hier wohl am Platze gewesen, ebenso auch eine grössere Sorgfalt in der Schreibung der Eigennamen; denn oft erscheint ein und derselbe Name in verschiedenem Gewande. Auch die Stilistik lässt hier und da die schärfere Feile vermissen.

Bei unserer Durchmusterung wollen wir im ganzen dem Gange der Geschichte unseres Autors folgen.

Wenn Idzikowski S. 25 sagt, dass Oppeln schon von Anfang an von Deutschen neben den Polen bewohnt gewesen sei, so können wir die Begründung dieser seiner Behauptung nicht als überzeugend und erschöpfend anerkennen. Er basiert seinen Ausspruch darauf, dass, als im Jahre 1295 die Pfarrrechte von der St.-Adalbertkirche auf die Kollegiatkirche zum heil. Kreuz übergingen, diese einen deutschen Prediger anstellte und demnach müsse man, fährt er fort, annehmen, dass bereits ein solcher bei der ersteren existiert habe. Diesen Schluss wird wohl kaum jemand als stichhaltig gelten lassen können. Auch damit, dass nach mehr als 500 Jahren nach der Gründung Oppelns (denn Idzikowski kommt S. 30 mit der Gründung der Stadt event. bis in die Zeiten des ersten Karolingerkönigs

¹⁾ Wenn er z. B. auf S. 24 sagt: „Deutsche Stämme überflutheten mit Weib und Kind im 15. und 16. Jahrhundert Frankreich und Spanien“, so wird wohl auch der Laie wissen, dass die Eins vor beiden Zahlen zu streichen ist.

Pippin zurück) ein deutscher Prediger angestellt wurde, beweist noch nicht, dass von Anfang an Deutsche neben Polen die Stadt bevölkert haben. In einem Zeitraume von mehr als 500 Jahren (gerechnet von Pippin bis 1295) konnten sich allmählich so viel Deutsche in der Stadt niedergelassen haben, dass man auf ihr religiöses Bedürfnis Rücksicht nehmen und einen deutschen Geistlichen anstellen musste. Endlich auch damit, dass er anführt, „dass die Neumarkter, als sie der Stadt Oppeln 1327 ihr deutsches Recht mittheilten, Kenntniss des Deutschen voraussetzten, da sie die Hauptverbrechen des besseren Verständnisses wegen ihnen deutsch bezeichneten“, beweist er noch nicht die Richtigkeit seines Schlusses, dass Oppeln von Anfang an neben polnischer Bevölkerung auch deutsche gehabt habe, sondern nur höchstens soviel, dass eben das Deutschtum in Oppeln schon damals, 1327, ziemlich stark vertreten gewesen sein mag, welcher Umstand, wie oben erwähnt, auch die Anstellung eines deutschen Predigers erforderlich machte.

„Diese Bevölkerung“ — (welche? doch wohl die der Stadt und Umgegend) — sagt Idzikowski S. 25 in einer unklaren Satzverbindung, „wird in den ältesten Nachrichten als die Opolini bezeichnet.“ Dieser Name könne nur von deutschen Chronisten gebildet sein, und diese hätten ihn nach dem bedeutendsten Orte Opul, Opol, Opole — Oppeln — gebildet. Den Beweis dafür, dass deutsche Chronisten den Namen „Opolini“ gebildet haben, hat er nicht erbracht und dass die Opolini nach dem bedeutendsten Orte benannt worden seien, möchten wir bezweifeln. Wir halten vielmehr die slavischen Opolini für die Bewohner eines Gaues, welcher nach Idzikowski (S. 30) 20 civitates, d. h. kleinere Gaue oder Gemeinden umfasste. Dass aber ein Gau immer nach dem Hauptorte benannt sein soll, lässt sich unsers Wissens nach schwerlich begründen. Idzikowski braucht aber die Annahme, dass die Opolini nach der Stadt Oppeln benannt worden seien, um derselben ein recht hohes Alter zu vindizieren. Was er uns überhaupt über die Gründung, die allmähliche Ausdehnung der Stadt mittheilt, ist Phantasie. Die Geschichte hat aber mit Thatsachen, nicht mit der Phantasie zu rechnen. Mit „ich denke, ich glaube, ich nehme an“ wird in der Geschichte nichts bewiesen. Auf Vermutungen kann sich der Historiker nicht einlassen. Er kann wohl Schlüsse ziehen, Konjekturen machen aufgrund gegebener Thatsachen, wo diese aber fehlen, hört diese Operation auf. Seinen Kombinationen und Deduktionen, durch welche er, wie oben bemerkt, mit der Gründung der Stadt event. bis in die Zeiten Pippins zurückkommt, wird kein Historiker folgen können. Er hätte einfach sagen sollen: über die Zeit der Gründung der Stadt wissen wir ebenso wenig, wie über die vieler anderer Städte und Ortschaften. Grünhagen sagt an irgend einer Stelle: „Die ersten 1000 Jahre schlesischer Geschichte sind ein unbeschriebenes Blatt.“

Wenn Idzikowski nun auch als Beweismaterial für die frühzeitige Gründung der Stadt die Legende vom heil. Adalbert heranzieht, so wollen wir hierüber keine weitere Erörterungen mehr anstellen, sondern wir verweisen den Leser auf unsere Schriften: „Ist der heil. Adalbert, Bischof von Prag, auf seiner Missionsreise zu den heidnischen Preussen oder vielleicht ein andermal in Oppeln gewesen?“ Oppeln 1868 (Broschüre) und ein „Nachtrag“ zu dieser Broschüre in der Zeitschrift des Vereins für Gesch. u. Alterth. Schlesiens, I. Heft, 9. Bd., S. 202 f. Hierbei möchten wir noch einige berichtigende und ergänzende Bemerkungen zu der genannten Broschüre hinzufügen. Auf S. 13, Anmerk. 16 haben wir gesagt: „Die Kapelle“ (welche auf Veranlassung des heil. Adalbert erbaut worden sein soll) „wird heute noch gezeigt.“ Das war ein Irrtum. Die erste, aus Holz gebaute existiert seit langer Zeit nicht mehr; die jetzige,

gemauerte, ist nach Idzikowski S. 207 später und zwar an einer anderen Stelle errichtet worden. Ferner sei noch erwähnt, dass nach einer anderen Legende die jetzt nicht mehr existierende kleine Kreuzkirche vor dem Oderthore den Vorzug, die älteste Kirche Oppelns zu sein, der Adalbertkirche streitig macht. Idzikowski S. 149 erzählt (doch wohl auf Grund authentischer Nachrichten, vielleicht der hiesigen Magistratsakten), dass sich 1612 der Stadtvogt Valentin Grillius, der Notar Joh. Krauss und der Archidiakon Christoph Lachnitt zum Wiederaufbau der kleinen hölzernen Kirche vereinigt hätten. Nach Fertigstellung des Baues wandten sie sich um eine Unterstützung und um eine bescheidene Dotierung derselben an den Kaiser Matthias. Sie begründen ihr schriftliches Bittgesuch dadurch, dass sie angeben, noch ehe die Stadt Oppeln erbaut würde, hätte sich an der Stelle, wo jetzt das Kirchlein steht, „das Völklein aufgehallen so umb den Oderstrom war.“ Als dieses zum Christentum bekehrt wurde, hätte man dort die erste Kirche zum heil. Kreuz erbaut etc. — Mag nun das, was jene drei Männer in ihrer Bittschrift zur Motivierung derselben anführen, auch nur der Legende angehören, so beweist uns dieselbe doch soviel, dass die Legende vom heil. Adalbert, nach welcher die Adalbertkapelle den Anspruch, die erste christliche Kirche Oppelns zu sein, geltend macht, damals, also zu Anfang des 17. Jahrhunderts, dem Volke noch unbekannt war. Denn es lässt sich nicht annehmen, dass drei angesehene und in bezorzugter Stellung sich befindende Bürger, und darunter ein Geistlicher, dem Kaiser werden etwas weiss gemacht haben, was sie selbst nicht glaubten und was von ihren Mitbürgern nicht geglaubt wurde, um auf Kosten der Schmälerung des Ansehens und des Vorzuges des einen Gotteshauses für das andere einen Vorteil zu erlangen. Es ist demnach unsere feste Überzeugung, dass jene drei Männer die Adalbertlegende nicht gekannt haben, und wir kommen immer mehr zu der Gewissheit, dass ihre Entstehung erst in spätere Zeit fällt und zwar in die Zeit der hiesigen Dominikaner, in deren Schriften wir ihr ja auch zuerst begegnen. Auffallen muss es demnach, dass Idzikowski, der der Adalbertlegende geschichtlichen Wert beilegt, nicht aufmerksam geworden ist auf den Widerspruch seiner eigenen Worte.

Hinsichtlich der Gründung des hiesigen Kollegiatstiftes findet Idzikowski (S. 40) das Jahr 1160 heraus. Grünhagen, Regesten I, S. 41, meint aber, dass Weltzel, Schles. Zeitschrift XII, 383, wohl mehr recht habe, wenn er diese Gründung etwa um das Jahr 1240 setze. Vergl. übrigens Regesten I, S. 191 und S. 236.

Die Notizen Idzikowskis über den Einfall der Mongolen in Schlesien (S. 45) bedürfen nach Grünhagen, Regesten I, S. 246 ff., insofern einer Berichtigung, dass der Übergang über die Oder von dem feindlichen Haufen, der dann bis Wahlstatt vordrang, wo die entscheidende Schlacht geschlagen wurde, nicht bei Ratibor, sondern bei Oppeln erfolgte, wo die beiden Gebrüder Mesko (Mieceslaus) und Wladislaw, Herzöge von Oppeln, ihm denselben streitig zu machen suchten. Oppeln wird also wohl bei diesem Vorgange nicht — gegen Idzikowskis Meinung — so ungerupft von der asiatischen Horde weggekommen sein.

Nicht richtig in ihrem vollen Umfange ist die Angabe Idzikowskis S. 44, wenn er sagt, dass der Herzog Kasimir 1228 die Burg und die Stadt mit einer Mauer umgeben habe. Grünhagen, welcher dieselbe Urkunde, aus der Idzikowski seine Data geschöpft hat, in seinen Regesten I, S. 172 f. im Auszuge mitteilt, erwähnt nur die Umschliessung der Burg mit einer höheren Mauer, von der Stadt ist nicht die Rede. Vergl. auch Regesten II, Nr. 1048. Es dürfte demnach Zimmermann in seinen historischen Beiträgen und andere Geschichtsschreiber

mit ihrer Nachricht, die Idzikowski S. 50 nicht gelten lassen will, recht behalten, dass die Befestigungsmauern der Stadt erst von dem Herzog Boleslaus II. (1283—1313) aufgeführt worden sind. Unter der Regierung dieses Fürsten war Oppeln (1. April 1287) auch der Ort einer glänzenden Zusammenkunft hochangesehener geistlicher und weltlicher Fürsten und Edlen mit zahlreichem Gefolge. Diese Versammlung war zusammengekommen, um einen Vergleich, eine Aussöhnung zwischen dem Bischof Thomas von Breslau und dem Herzoge Heinrich IV. von Schlesien und Herrn von Breslau herbeizuführen. Siehe Grünhagen, Regesten III, S. 93 ff.

Die von Idzikowski S. 65 besprochene Urkunde (ausgestellt zu Slawentzitz, den 21. Juli 1254), welche von einer reichen Dotierung der St.-Adalbertkirche durch den Herzog Wladislaw von Oppeln handelt und deren Echtheit schon Wattenbach angezweifelt hat, welchen Zweifel aber Idzikowski zu heben versucht, hält Grünhagen, Regesten II, Nr. 875, für unecht.

Idzikowski behauptet S. 73, dass auf der alten Burg auf dem Berge nie eine Schlosskapelle vorhanden gewesen sei. Wir können seiner Meinung nicht beistimmen. Halten wir das, was er auf S. 73 und Seite VII über die Gründung der neuen Burg sagt, wobei er zu einem sicheren Resultate nicht gelangt, gegeneinander, insbesondere seine Zeitdata, so kann sich die Dotierung der Schlosskapelle durch den Bischof Heinrich in der Urkunde vom 14. August 1307 nur auf die Kapelle der alten Burg beziehen, da Idzikowski keinen authentischen Beweis dafür beibringen kann, dass damals schon das neue Schloss auf dem Ostrowek vorhanden war. Seine konjekturen Zeitangaben liegen weit hinter dem Jahre 1307 zurück. Dann aber spricht noch Folgendes gegen seine Meinung. Das Gnadenbild von Czenstochau war, wie die hiesigen Jesuitenschriften berichten, früher auf der Burg auf dem Berge sorgfältig aufbewahrt worden. Es lässt sich wohl annehmen, dass man demselben auch einen passenden Ort — ein sacellum, eine Kapelle — wird angewiesen haben. Eine solche dürfte wohl überhaupt kaum bei einem Schlosse, einer Burg, gefehlt haben, weil ja das kirchliche Bedürfnis der Schlossbewohner eine solche wird notwendig gemacht haben. Als der Herzog Wladislaus II. 1382 das Kloster Czenstochau gründete, schenkte er demselben das Bild (Idzikowski S. 76). Als die Jesuiten sich in Oppeln niedergelassen und vom Kaiser die alte Burg auf dem Berge geschenkt bekommen hatten, reklamierten sie das Bild als ein Zubehör derselben. Aber ihre Bemühungen blieben erfolglos. Näheres hierüber in unserer Programmabhandlung: „Versuch einer Geschichte des Jesuiten-Kollegiums bzw. Gymnasiums zu Oppeln“, 1875, S. 18 und Schlesische Provinzialblätter 1874, 1. Heft S. 33 f. und 4. Heft S. 212.

Die Braut, dann Gemahlin des Königs Siegmund von Ungarn, später deutschen Kaisers, wird S. 77 Anna genannt, sie hiess aber Maria und war die Tochter Ludwig des Grossen, des Königs von Ungarn und Polen.

Über die Legende des zugemauerten Nikolaithores, welche Idzikowski durchaus als historisches Faktum aufrecht erhalten wissen will, haben wir in mehreren Aufsätzen ausführlicher gehandelt und nachzuweisen gesucht, dass die Sperrung, die Zumauerung des Thores — wenn sich überhaupt jemals ein Thordurchgang daselbst befunden hat — wohl nicht im Zusammenhange mit dem 1497 in Neisse hingerichteten Herzog Nikolaus II. steht. (Siehe: „Das sogenannte historische Thor in Oppeln und der hingerichtete Herzog Nikolaus II. von Oppeln.“ Schles. Provinzialblätter, 8. Heft, S. 473 ff. 1863. Vergl. dazu Wattenbach: „Zur Oppler Thorfrage“ Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 2. Heft, S. 469,

8. Bd. und unseren Nachtrag: „Noch einmal das sogenannte historische Thor in Oppeln.“ Schles. Provinzialblätter, S. 295, 1870.)

Zu dem in den eben erwähnten Abhandlungen über die Oppelner Thorfrage bereits Gesagten wollen wir noch hinzufügen, dass die Benennung „Nikolaistrasse — Nikolaithor“ erst ganz jüngeren Ursprungs ist. Sie datiert, wie uns ältere, glaubwürdige Bürger versichert haben, erst aus dem Jahre 1854, wo die Eröffnung des Thores bei der Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. erfolgte. Niemand hat vorher obige Benennung gekannt. Und wenn Idzikowski S. 208, wo er die Zahl der Häuser der einzelnen Strassen und Gassen in verschiedenen Zeiträumen anführt, den Namen „Nikolaistrasse“ gebraucht, so hat er diese Benennung antezipiert; in den von ihm benutzten Magistratsakten und Stadtplänen hat er ihn sicherlich nicht gefunden. Die Strasse hiess früher Kirchgasse, Pfarrgasse und auf dem Stadtplane von 1734 heisst sie „Tuchmachergasse“ und das Thor das „zugemauerte Thor.“ Wir meinen, dass bis zum Jahre 1832, wo im „Boten aus Oberschlesien“ die historische Novelle „Der Fürstentag“ erschien, niemand daran gedacht hat, das zugemauerte Thor in Beziehung mit dem tragischen Ende des Herzogs Nikolaus II. zu bringen. Auch noch ein anderer, nicht zu unterschätzender Beweis für die Neuheit der Sage dürfte der Umstand sein, dass auch nicht ein einziger gleichzeitiger und auch späterer Schriftsteller bis 1832 über diese vermeintliche Thatsache etwas berichtet, während doch über die letzten Lebensstunden des Herzogs und über den Inhalt seines Testaments ganz genaue Nachrichten auf uns gekommen sind.

Idzikowski sagt ferner, dass das in Rede stehende Thor auch in vielen Schriftstücken das „Bischofsthor“ genannt werde, weshalb? habe er nicht ermitteln können. Nun wir glauben den Kommentar dazu geben zu können. Wenn das Thor auch den Namen „Bischofsthor“ geführt hat, dann hat, weil in Oppeln nach obigem Stadtplane die vier übrigen Thore nach den ausmündenden Strassen benannt sind, auch die Strasse, welche durch jenes geschlossen wurde, den Namen „Bischofstrasse“ geführt. Dieser Name ist ihr wohl deshalb beigelegt worden, weil am Ende derselben zu beiden Seiten die Kanonikatsgebäude des Kollegiatstiftes, welches sozusagen eine bischöfliche Filiale war, lagen.

Übrigens bestreitet Idzikowski aus guten Gründen die Richtigkeit der Nachricht, dass der Herzog Nikolaus nicht deutsch verstanden habe. Wir stimmen seinen Ausführungen vollkommen bei,¹⁾ während neuere Geschichtsschreiber — wie Dr. Wachter in „Geschichtsschreiber Schlesiens des 15. Jahrhunderts, Breslau 1883, S. XX“ und Dr. Markgraf in der Zeitschrift des Vereins für Gesch. u. Alterth. Schlesiens, 22. Bd., S. 306 — jener Nachricht noch Glauben beimessen. Wir meinen auch, dass der tyrannische und brutale Fürst das Mitgefühl, welches ihm Dr. Wachter spendet, gar nicht verdient. Dr. Markgraf nennt ihn mit Recht „grob sinnlich und halb verrückt.“

Zu überschwänglich wird Idzikowski, wenn er S. 105 meint, dass Oppeln (gegen Ende des Mittelalters) mit seinen 14 Türmen dem von den Winower Höhen kommenden Wanderer einen imponierenden Anblick dargeboten haben muss. Indes mit der Zahl der Türme ist es nicht ganz richtig. Denn nach dem Bilde von 1685²⁾ — und so wird wohl Oppeln im grossen

¹⁾ Aber nicht bloss von seinem Vater und Bruder besitzen wir deutsche Urkunden, wie Idzikowski sagt, sondern bereits aus dem Jahre 1421 von dem Bischof und Herzog Johann und seinen Brüdern. Siehe weiter unten und Idzikowski S. 84 ff. — ²⁾ Auf dieses Bild, welches am Anfang von Idzikowskis Geschichte steht, werden wir am Ende noch zurückkommen.

und ganzen schon zu Ende des Mittelalters ausgesehen haben — ist weder über dem Schloss- noch über dem Oderthore ein Turm zu sehen. Die anderen Thore sind auf dem Bilde zwar nicht sichtbar, aber sie werden wohl nach demselben Modell gebaut gewesen sein wie die beiden genannten. Auf dem Stadtplane von 1734, auf den sich Idzikowski beruft (der von ihm zitierte aus dem Jahre 1783 hat uns nicht vorgelegen), sind Türme über den Thoren durch die Zeichnung nicht kenntlich gemacht. Angenommen, die Zeichnung der Thore auf dem genannten Bilde wäre nicht ganz richtig, so könnte man nur annehmen, dass die sogenannten Thortürme dieselbe Gestalt gehabt haben werden, wie die bastionierten Türme in der Stadtmauer, wie z. B. der Barborka-, der Flettener- und der Wilk- oder Wolfsturm u. a. Von bastionierten Thortürmen aus wurden die Eingänge der Städte bei feindlichen Angriffen verteidigt. Solche Türme traten aber dem von Ferne Ausblickenden kaum in die Erscheinung und halfen keineswegs den Anblick der Stadt zu einem imposanten machen, weil sie zu niedrig waren. Ja Idzikowski selbst giebt S. 301 unserer Ansicht gewissermassen recht, wenn er sagt, die Türme auf der Mauer waren nicht über 50, meist nur 20–30 Fuss hoch. Daraus geht hervor, dass sie sich selbst von den einstöckigen Häusern, denn aus solchen bestand meistens die Stadt, kaum merklich werden abgehoben haben. Davon konnte sich übrigens jeder vor einigen Monaten noch überzeugen, ob etwa der Oderthorturm¹⁾ der im ganzen genommen die Form der später abgetragenen Thortürme bei- bzw. beim späteren Umbau des oberen Teiles erhalten hatte, dem von dem Winower Thallande die Stadt Betrachtenden besonders in die Augen gefallen ist, obwohl er eine grössere Höhe bekommen hatte als mehrere andere seiner vor ihm verschwundenen Genossen. Selbst das die Stadt und Umgegend genau kennende Auge musste von der Ferne her ihn erst suchen. Übrigens ist der Anblick der Stadt von dem erwähnten Standpunkte aus durchaus nicht der schönste, weit schöner präsentiert sich die Stadt auf der Höhe, wo der Kempa'er Weg durch die sogenannte Kaiserstrasse oder den Bolkoweg gekreuzt wird.

Ob das Bild von der Ruine des alten Piastenschlosses auf dem Berge im 16. Jahrhundert, welches Idzikowski von der Redaktion der Warschauer Illustrierten Zeitung erhalten hat, geschichtlich treu ist, entzieht sich unserer Kontrolle. Von dieser Burg ist jetzt nur noch ein Turm übrig. Derselbe wurde bei dem Neubau des jetzigen Gymnasialklassenhauses, welches im Jahre 1860 vollendet wurde, restauriert, mit demselben in Verbindung gebracht und zu Gymnasialzwecken eingerichtet. (Vergl. unsere Programmabhandlg. 1875, S. 15 u. 23.) Nicht richtig ist die Angabe Idzikowskis S. 302, wo er meint, dass die Restaurierung des genannten Turmes bei dem Neubau des früheren Klassengebäudes, in welchem jetzt die Wohnung des Direktors, des Religionslehrers, des Schuldieners und die Lehrerbibliothek sich befindet, stattgefunden habe.

Zu dem Kapitel „Handwerker“ S. 115 ff. wollen wir noch bemerken, dass nach einer abschriftlichen Urkunde von 1421, auf die wir weiter unten noch zurückkommen werden, bereits ein Goldschmied, und ausser den von Idzikowski angeführten Handwerkern auch ein Kürschner, ein Weber, ein Schneider und ein Salzsellermeister erwähnt werden.

Soll das, was Idzikowski S. 136 über die Einführung des Gregorianischen Kalenders uns mitteilt, sich nur speziell auf Oppeln bzw. auf das Fürstentum Oppeln beziehen, so kann

¹⁾ Er ist im Sommer 1889 niedergerissen worden.

er vielleicht teilweise recht haben. Er sagt nämlich: 1584 wurde der Gregorianische Kalender eingeführt, indem man nach dem 7. Januar gleich den 17. zählte. Das letztere ist aber nicht richtig; auf den 7. Januar hätte bei Auslassung von 10 Tagen der 18. folgen müssen. Beziehen sich aber seine Data nicht bloss speziell auf Oppeln, dann hat er geirrt. Denn als Ausführung eines Beschlusses des Tridentiner Konzils bestimmte der Papst Gregor XIII., dass im Jahre 1582 gleich nach dem 4. Oktober der 15. folgen sollte.

Hinsichtlich der Invasion der Weimarianer und Mannsfelder in Schlesien, durch die Oppeln im 30jährigen Kriege in Mitleidenschaft gezogen wurde, verweisen wir noch auf den Aufsatz von Dr. J. Krebs: „Schlesien in den Jahren 1626 und 1627“ in der Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 21. Bd., S. 135 ff.

Unklar ist der Passus S. 170, wo unser Autor von der Regierung des Kaisers Ferdinand III. und der letzten Periode des 30jährigen Krieges handelt, wenn er sagt: „Bisher hatte das Land und die Stadt Oppeln nur durch die kaiserlichen Soldaten gelitten.“ Das würde ja in direktem Widerspruche mit dem stehen, was er kurz vorher von der Invasion der Mannsfelder und Weimarianer erzählt hat. Wir nehmen an, dass er jene Worte wohl nur auf die ersten Regierungsjahre Ferdinands III. bzw. auf die ersten Jahre der letzten Periode des Krieges bezogen wissen will.

Was Idzikowski uns über die Niederlassung der Jesuiten in Oppeln und über das Piekarer Gnadenbild mitteilt, bedarf einer mehrfachen Berichtigung. Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsere Schriften, in welchen wir ausführlicher gehandelt haben, nämlich: 1) auf die bereits oben angezogene Programmabhandlung von 1875; 2) auf die Programmabhandlung von 1878: „Wie die Oppelner Jesuiten in den Besitz der Parochie zu Deutsch-Piekar mit dem sogenannten Gnadenbilde gelangt sind“ und als Ergänzung zu letzterer 3) auf den Aufsatz in der Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 21. Bd., S. 149 ff.: „Zur Geschichte der Standesherrschaft Beuthen OS.“ Hierbei wollen wir noch einige Punkte richtig und klar stellen, die in unseren Abhandlungen nicht berührt worden sind. Die Grundmauern zu dem von den hiesigen Jesuiten in Aussicht genommenen Bau einer grösseren Kirche standen nämlich da, wo das frühere Klassengebäude, die jetzige Wohnung des Direktors etc., steht. Idzikowskis Worte (S. 183): Sie (die Jesuiten) legten den Grund in der Gegend des heutigen Gymnasialgebäudes“ könnten leicht zu der irrigen Ansicht führen, als ob das jetzige Klassengebäude auf dem Platze stehe, wo die Fundamente der projektierten Kirche sich befanden. Ferner ist die Angabe des Personenstandes im hiesigen Jesuitenkollegium im Jahre 1751 bei Idzikowski nicht richtig. Das Kollegium bestand vielmehr nach der Epitome, einem von uns bei den letztgenannten Abhandlungen benutzten Manuskripte der Jesuiten, aus 1 Vice-Rektor (Joh. Kranich), 4 Priestern und 2 Koadjutoren. 1752 aus 1 Vice-Rektor, 3 Priestern und 2 Koadjutoren.

Nicht der Papst Benedikt XIV. (S. 266) hob den Jesuitenorden auf, sondern Clemens XIV. Der erste Rektor des hiesigen Jesuitenkollegiums hiess nicht Wenzeslaus Schwertzer, sondern Wenzeslaus Schwertfer. Die Gräfin Franziska Tenczin war nicht eine Freiin von Falkenberg, sondern (nach der Epitome) eine geborene Tallenberg.

So ganz unbehelligt im polnischen Erbfolgekriege (1733—1738) blieb Oppeln nicht (S. 200). Wir verweisen auf unsere Programmabhandlung von 1870: „Ein Beitrag zur Geschichte Oppelns aus dem polnischen Erbfolgekriege“ und auf die Abhandlung in den Schlesischen

Provinzialblättern 1865, S. 205: „Der Bolkoweg, Fürstenweg oder die Kaiserstrasse bei Oppeln.“ Statt Friedrich August II. (Idzikowski S. 200) muss es heissen Friedrich August III.

Der von Idzikowski S. 205 genannte Johann Matthias Teuber heisst Josef Matthias Teuber nach den magistratualischen Schriftstücken (1 und 4), die wir benutzt haben bei der Abhandlung: „Oppeln zur Zeit des zweiten schlesischen Krieges“, Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 20. Bd., S. 230 ff.

Zu unseren beiden von Idzikowski S. 249 angeführten, die Sage von der vermeintlichen Lebensrettung Friedrichs des Grossen durch Rosalie Schreier im ersten schlesischen Kriege handelnden Schriften kommen noch hinzu: 1) „Eine Ergänzung zu meinen beiden Schriften (c./a. Falch) über die sagenhafte Lebensrettung Friedrichs des Grossen durch Rosalie Schreier“, Schlesische Provinzialblätter 1862, 11. Heft, S. 689 ff.; 2) Grünhagen, „Aus dem Sagenkreise Friedrichs des Grossen. Gefahren und Lebensrettungen in den schlesischen Kriegen“ (Broschüre), Breslau 1864; 3) Grünhagen, „Ein Bericht über den Ritt Friedrichs des Grossen nach Oppeln am Tage von Mollwitz mit ergänzenden und kritischen Anmerkungen.“ Broschüre und in der Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 15. Bd., 2. Heft, S. 435 ff.

Anknüpfend an das, was wir in unserer Schrift: „Zur Abfertigung Falchs“ S. 26 f. über die Entstehung der Sage von der Rettung Friedrichs des Grossen durch Rosalie Schreier gesagt haben, wollen wir bei dieser sich uns darbietenden passenden Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass wir die dort angegebenen Mitteilungen dem weiland in ganz Oppeln hochgeachteten, am 8. Juni 1870 im Alter von 81 Jahren verstorbenen Gerbermeister Georg Münzer verdanken. Sein Sohn, der königlich preussische Intendantur-Rat Georg Münzer hat uns mitgeteilt: sein Vater habe im Jahre 1806 katholische Theologie in Breslau studiert. Er habe aber auf Wunsch seines damals kränklichen Vaters, der ebenfalls Gerbermeister war, und als Breslau infolge der Kapitulation in die Hände der Feinde gefallen war, das Studium mit der Lederfabrikation vertauschen müssen. Münzer sprach damals, als er uns die in der oben genannten Broschüre erwähnte vertrauliche Mitteilung machte, den Wunsch aus, seinen Namen in unseren Schriften nicht zu nennen, um nicht mit dem Rats Herrn Baydel, der die Hauptmomente zur Sage geliefert hatte, in unliebsame Kollisionen zu kommen, zumal er mit ihm verwandt sei. Wir sind seinem billigen Wunsche damals nachgekommen. Da nun beide das Zeitliche gesegnet haben, glauben wir uns bei dieser Veranlassung berechtigt, das bisher beobachtete Stillschweigen zu brechen.

In der Bevölkerungstabelle S. 262 f. giebt Idzikowski für das Jahr 1787 33 Juden in Oppeln an, während Grünhagen — Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, 15. Bd., S. 520 — nur 19 hat.

Über die Zeit von 1806—1815, also über die Zeit der feindlichen Okkupation und der Freiheitskriege haben wir, insbesondere unter Benutzung der hiesigen magistratualischen Akten, in mehreren Aufsätzen der Zeitschrift für Gesch. und Alterth. Schlesiens gehandelt und mannigfache Irrtümer und Versehen, die dem Verfasser unserer Geschichte bei der Bewältigung so umfangreichen Materials und bei der Hast, mit der er gearbeitet, wohl unterlaufen konnten, aufgedeckt und dieselben zu berichtigen versucht. Unsere Aufsätze sind folgende: 1) „Oppeln in der Franzosenzeit. Von 1807—1808“, 17. Bd., S. 63 ff.; 2) „II. Teil“, 18. Bd., S. 90 ff.; 3) „Oppeln nach der Franzosenzeit“, 18. Bd., S. 107 ff.; 4) „Oppeln in der Zeit der Freiheitskriege“, 19. Bd., S. 237 ff. Und hier können wir noch anreihen die Abhandlung: „Einiges



über die Garnisonverhältnisse in Oppeln. Seit Friedrich dem Grossen bis zum Ausgange der Freiheitskriege*, 20. Bd., S. 197 ff.

Zu der Beilage bei Idzikowski Nr. 13, S. 386 haben wir zu bemerken, dass 1858 unter den 24 Räten der Regierung auch die Assessoren mit inbegriffen sind; ein Gleiches gilt auch von den 18 höheren Justizbeamten, deren Zahl Idzikowski irrtümlicherweise (S. 327) für das genannte Jahr, inkl. des Direktors, auf 16 angiebt; wahrscheinlich hat er die beiden Staatsanwälte nicht mitgerechnet. Nach der Instanzenliste ist die Zahl 18 die richtige.

Ausser dem Stadtplane von 1734 beruft sich Idzikowski im Kontext seiner Geschichte noch auf einen anderen, bei dem er auf S. 105 die Jahreszahl 1783 und auf S. 207 1784 angiebt. Welche Jahreszahl die richtige ist, wissen wir nicht. Wir haben diesen Plan nicht ermitteln können. Unter dem von ihm benutzten Quellenmaterial führt er den von 1734 an (S. 13), den letzteren aber nicht. Dagegen haben wir noch einen Stadtplan von 1810, gezeichnet vom Bauinspektor und Landmesser Scheurwasser, in Händen gehabt, der aber nicht so in das Einzelne eingeht wie der von 1734, sondern uns von Oppeln mit seiner Umgebung mehr im allgemeinen ein Bild giebt. Er gehört dem hiesigen Ratsarchive an.

Schliesslich mögen noch zwei Schriftstücke, welche wir auf dem hiesigen Rathausboden unter den ungeordneten Magistratsakten gefunden haben, Erwähnung finden. Sie haben Bezug auf eine Stiftung, welche von dem unruhigen, unsteten und wegen seiner Lebensschicksale merkwürdigen Oppelner Fürsten Johannes, Bischof von Lesslau (jetzt Inowraclaw), ausgegangen ist.¹⁾ Beide Schriftstücke sind Abschriften neuerer Zeit. Die Schrift und Orthographie tragen im allgemeinen das Gepräge der Schrift und Orthographie der ersten Dezennien dieses Jahrhunderts. Wir möchten annehmen, dass sie wahrscheinlich zur Zeit der Säkularisation angefertigt worden sind behufs der Feststellung der Einkünfte und des Vermögens des hiesigen Dominikanerklosters. Die Originale waren ohne Zweifel in deutscher Sprache abgefasst,²⁾ nur ist in den Abschriften die Orthographie und hier und da die Ausdrucksweise modernisiert worden. Das königliche Provinzial-Archiv hat von beiden Manuskripten Abschrift genommen. Ausser einigen anderen wenig störenden Schreibfehlern und Auslassungen ist zu erwähnen, dass Johann Bischof von Breslau statt Bischof von Lesslau genannt wird. Der Inhalt ist im allgemeinen folgender: Der Bischof Johannes, Fürst zu Oppeln und „Regierer der Abtei des heil. Berges in Ungarn“ kauft mit Genehmigung seiner Brüder Bolko und Bernhard von der Stadt Oppeln einen immerwährenden nicht zurückkaufbaren und von allen Servitaten befreiten jährlichen Zins von 23 Mark „weniger einen vierten Teil Prager Groschen polnischer Zahl“ für 340 und eine Mark und den 4. Teil vorgedachter Groschen von polnischer Zahl und Gepräge (eine Mark Zins zu 15 Markgroschen gerechnet).³⁾ Die Stadt haftet für den Kaufpreis und die pünktliche Zahlung des Zinses mit ihren Besitzungen, Einkünften und Gefällen etc. Den

¹⁾ Ausführlicheres über ihn bei Idzikowski S. 81, welcher übrigens noch zwei Urkunden von ihm vom 8. Januar 1421 erwähnt; die unsrige wäre demnach die dritte. — ²⁾ Dafür, dass die Originale in deutscher Sprache abgefasst waren, spricht der Umstand, dass die bei Idzikowski S. 86 f. angeführte, von den Brüdern des Bischofs Johannes am 9. Januar 1421 erlassene Bestätigungsurkunde — also einen Tag nach der unsrigen — ebenfalls in deutscher Sprache geschrieben war. — ³⁾ In dem zweiten Schriftstück, der Konfirmationsurkunde, steht: „340 Mark mit einer Mark und Viertel Groschen nach vorbenannter (Pohlischer) Zahl und Gepräge.“ Die Angabe der Groschen ist nicht recht klar, und auch der Abschreiber nahm daran Anstoss und machte dabei seine Randbemerkung; er setzte zu Viertel Groschen: „und 1/4 Mark Groschen.“

Zins vermachte der Bischof dem Konvent des Predigerordens (den Dominikanern) zu Oppeln auf dem Berge, und zwar soll die Stadt alle Tage im Jahre und zu ewigen Zeiten drei böhmische Groschen („welche damals den achten Teil eines ungarischen Florens ausmachten“) dem Konvente zahlen. Falls die Stadt ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachkomme, soll sie ohne Widerrede die Strafe des Bannes und der Kirchenzucht treffen.

Unter dem Vorsitze des Kanonikus und Offizials zu Breslau, Theodorich von Cruzburg, wurde der notarielle Akt vorgenommen. Der Konvent war vertreten durch seinen damaligen Prior Joh. Grosil; Sachwalter der Stadt war der Advokat des Konsistoriums zu Breslau der Magister Stephan Wolff.¹⁾ Als Vertreter der Stadt waren geladen: der Bürgermeister (Prokonsul) Peter Wancke, die Ratmänner: Nikol. Glewitz (auch Glewitz), Joh. Bulner, Peter Turcke; die Schöppen: Nikol. Tillmann, Nikusch (der) Weber, Nikol. Wonnenberg (auch Wonnenberg), Michael Pellifex (der) Kürschner, Alexius und Johann (die) Goldschmiede; die Zunftmeister: Nikol. Scultetus der Weber, Nikol. Frobel der Fleischer-, Martin Hering der Bäcker-, Nikol. Czeger der Schuhmacher-, Andreas Pinaschke der Schneider- und Stephan Karbischau der Salz-Sellermeister. Als Zeugen waren gegenwärtig: Nikol. Spaczko, Nikol. Denezcher,²⁾ Nikol. Decan, Vinzent Falkenberg, beide letztere Vikare und Joh. Meltzer, Sakristan der Oppelner Kirche. Petër Joh. Franz von Opol (Oppeln), „Geistlicher der Breslauer Diözese, unter kaiserlicher Autorität bestellter Notarius publicus“ bescheinigt die Richtigkeit der Verhandlung, welche, wie wir aus der Konfirmationsurkunde ersehen, am 9. Januar 1421 auf dem Rathause zu Oppeln stattgefunden hatte. Am Original befand sich an einem herabhängenden Pergamentstreifen das Stadtsiegel, welches unten von gemeinem oder weissem, oben aber von rotem Wachs gemacht war. Auf Bitten des oben genannten Priors Johannes Grosil wurde ihm über den Kauf- und Verkaufskontrakt bzw. Schenkung am 16. April 1421 eine Konfirmationsurkunde vom Breslauer Konsistorium ausgefertigt. Zugegen waren: Michael Brieger, Michael Risenkirch, Matthias Cordebog als Advokaten; Peter Lesnich, Martin Jordansmül, Nikol. Martini, George Czindel, Lorenz Zrolog und Tillman als Sachwalter vom Rathause und Matthias Jelsch, Michael Peterwiz und Lukas de Opul, Geistliche und Notarii publici des Breslauer Konsistoriums als Zeugen. Angehängt an die Urkunde war das Breslauer Offizial-Siegel.

Zu den Vertretern der Stadt in der ersten Urkunde sei bemerkt, dass die Namen des Bürgermeisters und der Ratmänner unserer Urkunde, mit Ausnahme eines einzigen, des Webers Nikusch, nicht übereinstimmen mit denen der Urkunde, welche Idzikowski S. 84 f. zitiert und bespricht. Die Urkunde, welche er dort anführt, datiert vom 8. Januar 1421, die unsrige vom 9. Januar desselben Jahres. Idzikowski nennt als Bürgermeister den Jakob Sculteti und als Ratmänner den Weber Nikusch, Joh. Franke, Joh. Sebhard und Nikol. Krause, also fast ganz andere Namen, wie sie unsere Schriftstücke haben. Es lässt sich wohl nicht denken, dass die Magistratspersonen vom 8. bis zum 9. Januar werden gewechselt haben. Das wäre wenigstens ein sonderbarer Termin für den Ablauf und Beginn der magistratualischen Amtszeit. Da wir keinen Grund haben, an der Richtigkeit der Angabe unserer Schriftstücke zu zweifeln, so wollen wir sehen, wie sich diese Abweichung in den Namen heben lässt. In

¹⁾ Neben Stephan Wolff sind in der Konfirmationsurkunde noch genannt der Advokat Peter Wartenberg und der Notar Ambrosius Otto. — ²⁾ Vielleicht derselbe, der bei Idzikowski S. 84 Nikol. Deutscheri genannt wird. Es dürfte, wie wir vermuten, in unserer Handschrift ein Schreibfehler vorliegen, indem der Abschreiber das u für n und das c vor z für e gelesen hat. Dann würde das Wort heissen: Deuzcher, d. i. Deutscher.

der Tabelle der städtischen Behörden für das Jahr 1421 führt Idzikowski S. 312 zuerst denselben Bürgermeister und dieselben Ratmänner an, welchen wir in unseren Handschriften begegnen, nur nennt er unter den Ratmännern statt des Joh. Bullner den Joh. Rubri. Sollten beide, da sie denselben Vornamen haben, nicht vielleicht ein und dieselbe Persönlichkeit bezeichnen, und sollte nicht die Verschiedenheit des Familiennamens auf einem Schreibfehler beruhen? Hinter Wancke und seinen Ratmännern auf derselben Tabelle und für dasselbe Jahr 1421 lässt Idzikowski den Bürgermeister Jakob Sculteti etc. folgen. Wir meinen, dass wohl ein Wechsel der städtischen Behörden in dem genannten Jahre mag stattgefunden haben, dass auf Peter Wancke der Bürgermeister Jakob Sculteti gefolgt sein mag. Wann aber dieser Wechsel eingetreten ist, lässt sich nicht ermitteln, vom 8. zum 9. Januar jedenfalls wohl nicht. Die Möglichkeit wäre aber noch vorhanden, dass bereits am 8. oder 9. Januar, überhaupt zu Anfang des Jahres die Nachfolger des Bürgermeisters Wancke und der Ratmänner designiert bzw. gewählt waren, und dass der Bischof Johann diese zu Vollstreckern seiner bei Idzikowski S. 85 erwähnten Stiftung gemacht habe. Der Beginn der Amtszeit der magistratualischen Beamten fiel wahrscheinlich mit dem Anfang des Kalenderjahres nicht zusammen. Der Bischof starb am 8. März 1421 (Idzikowski S. 84).

Auf einen chronologischen Widerspruch in unsers Autors Werke wollen wir zuletzt den Leser noch aufmerksam machen. Unter dem Bilde von Oppeln, welches dem Titelblatte vorangeht, steht nämlich die Jahreszahl 1680, während demselben auf dem Titelblatte, auch auf S. 16, VIII, 2 und S. 27 das Jahr 1685 zugewiesen wird. Dieses Bild ist nämlich ein Konterfei von dem Altarbilde der St.-Hedwigskapelle in der Kreuzkirche. Der Altar verdankt, wie unter dem Bilde in lateinischer Sprache zu lesen ist, seine Entstehung einem Gelübde des Dekans des hiesigen Kollegiatstiftes Matthias Aloisius Scharicovius 1680, als Oppeln durch eine verheerende Pest, die in einem grossen Teile Europas grassierte, schwer heimgesucht wurde. Das Gelübde kam zur Ausführung 1685. Diese Jahreszahl ist demnach die richtige für den Altar wie auch für das Bild.

Dr. E. Wahner.



Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht

über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrfächer.	Klassen und wöchentliche Stundenzahl:									Summa:
	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI ¹ .	VI ² .	
a) Sprachen:										
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	3	21
Latein	8	8	8	9	9	9	9	9	9	78
Griechisch	6	7	7	7	7	—	—	—	—	34
Französisch	2	2	2	2	2	5	4	—	—	19
Hebräisch	2	1	1	—	—	—	—	—	—	4
b) Wissenschaften:										
Religion {	2	2	2	2	2	2	2	3	3	13
	2	2	2	2	2	2	2	2	2	10
	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6
Mathematik und Rechnen . .	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34
Physik	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
Naturbeschreibung	—	—	—	2	2	2	2	2	2	10
Geschichte	3	3	3	2	2	2	1	1	1	18
Geographie	—	—	—	1	1	2	2	2	2	10
c) Technische Fertigkeiten und Künste:										
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Zeichnen	1	1	1	1	1	2	2	2	2	11
Singen {	—	—	—	—	—	1	2	2	2	6
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Turnen	1	1	1	1	1	2	2	1	1	10

3. Übersicht über den durchgenommenen Unterrichtsstoff.

Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. Brüll.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Lehrbuch. Die Lehre von Gott an und für sich und den Werken Gottes nach aussen. Gelesen wurden ausgewählte Abschnitte aus dem Lukasevangelium im Urtext. G.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Kurtz, Abriss der Kirchengeschichte. Gelesen wurden die Confessio Augustana und der Römerbrief im Urtext und im Anschluss hieran wichtigere Stücke der Glaubenslehre behandelt. Kirchengeschichte Teil II und das Wichtigste aus der neueren Kirchengeschichte. Wiederholung von Kirchenliedern. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 2 St. Deycks, Lesebuch. Das Wichtigste aus der Litteraturgeschichte von 1770 ab im Anschluss an den Lesestoff. Wiederholungen. Besprechungen aus der Lehre von der Dichtkunst im Zusammenhang mit den litterargeschichtlichen. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Musterstücke aus dem Lesebuche. Lessings Abhandlung über das Epigramm, Schiller „über naive und sentimentale Dichtung“, Göthes Iphigenie, Schillers Wallenstein (zum Teil priv.). Die Grundlehren der Logik. Auswendiglernen und Vortragen ausgewählter Gedichte und Dichterstellen. Freie Vorträge zumeist über litterargeschichtliche Stoffe. Verbesserung und Besprechung der monatlichen Aufsätze. Themata: 1) a. Die Quellen von Tassos Leiden. b. Wodurch wird in Göthes Egmont die erbitterte Stimmung des Volkes gegen die spanische Herrschaft bewirkt? 2) a. Wodurch befestigten die Römer ihre Herrschaft über die unterworfenen Völker? b. Es stürzt den Sieger oft sein eignes Glück. (Klassenaufsatz.) 3) a. Das Vorleben Tassos. b. Charakteristik des Goetheschen Egmont. 4) a. Lessings Ansicht über Ursprung und Wesen des Epigramms. b. Inwiefern zeigt sich der Mensch als Herr über die Natur? (Klassenaufsatz.) 5) a. Mit welchem Rechte nannte Shakespeare seine Tragödie nicht Brutus, sondern Cäsar? b. Die Niederländer und Spanier. (Eine Charakteristik.). 6) a. Was ist nach Schiller naïv? b. Gedankengang und Grundgedanke in Göthes „Wanderer“. 7) a. Verdient der Frankenkönig Karl den Beinamen des Grossen? b. Welchen Nutzen bringen die Eisenbahnen? (Klassenaufsatz.) 8) a. Wesen und Berechtigung der sentimentalischen Dichtung. b. Warum ist Homer den Griechen der liebste Dichter gewesen? 9) Charakteristik des Pylades. 10) Warum kann Göthes Iphigenie nicht als antikes Drama bezeichnet werden? (Klassenaufsatz.) Abiturienthemata: Herbst: Orestes und Pylades. Nach Göthes Iphigenie. Ostern: Krankheit und Heilung des Orestes in Göthes Iphigenie. — G.-L. Jung.

3. **Latein.** 8 St. Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik. Stüpfle, Aufgaben, Neue Folge. A. Stilistik. Mündliche Übersetzungübungen. Verbesserung und Besprechung der Klassenarbeiten (zweiwöch.) und Aufsätze (monatl.). 2 St. Themata: 1) a. Qua arte quoque consilio Aeschylus fabulam, quae inscribitur Persae, composuerit. b. Quid Periclis mors ad belli Peloponnesii gerendi rationem et finem contulerit. 2) a. Qui factum sit, ut Caesare interfecto rei publicae libertas non restitueretur. b. Patriam summo amore amplexos esse veteres et Graecos et Romanos insignibus quibusdam exemplis demonstratur. (Klassenaufsatz.) 3) a. Arminius et Claudius Civilis comparantur. b. Quo iure Cicero in oratione de imperio Cn. Pompei dixerit pro salute sociorum Romanos magna et gravia bella gessisse. 4) a. Num iure contendat Scaevola (Cic. de or. § 38) plura detrimenta rebus publicis quam adiumenta per homines eloquentissimos importata esse. b. Postrema rei publicae

2. Verteilung der Lehrstunden und Ordinate im Schuljahr 1889-90.

Lehrer.	I	II a	II b	III a	III b	IV	V	VI ¹	VI ²	Summe:
1. Direktor Dr. Brüll, Ordinarius von I	8 Latein 3 Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	—	11
2. Oberlehrer Professor Dr. Wahner, Major a. D.	3 Geschichte 2 Physik	3 Geschichte 2 Physik	3 Geschichte 2 Physik 4 Mathem., 2 Physik bis Michael.	3 Gesch. u. G. 2 Französ.	3 Gesch. u. G.	—	2 Geogr.	—	—	19
3. Oberlehrer Roehr ¹⁾	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem., 2 Physik bis Michael.	3 Mathem.	—	—	—	—	—	21, bzw. 19
4. Oberlehrer Dr. Schrammen, Ordin. von II b	2 Französ.	2 Französ.	8 Latein 2 Französ.	—	—	5 Französ.	—	—	—	19
5. Oberlehrer Langner, Ordinarius von III a ²⁾	—	seit 1. Juni: 2 Deutsch 2 Latein	2 Deutsch 2 Griechisch	7 Latein	2 Latein	—	—	—	—	19
6. Oberlehrer Scholz, Ordin. von VI ¹⁾	—	—	—	—	(3 Mathem.) (4 Mathem.)	—	—	—	—	(20)
7. Gymnasiallehrer Simon, Ordinarius von IV ¹⁾	—	—	—	—	—	2 Deutsch 9 Latein 4 Gesch. u. Geographie	—	1 Geschichte 2 Geogr.	—	18
8. Gymnasiallehrer Franzke, Ordinarius von V	—	—	—	7 Griechisch	—	2 Deutsch 9 Latein 1 Geschichte	—	—	—	19
9. Gymnasial- und Religionslehrer Dr. Sprotte	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion Hebräisch	2 Religion Hebräisch	2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion	—	—	17
10. Gymnasiallehrer Dr. Piechotta, Ordinarius von II a seit dem 1. Juni ³⁾	3 Griech.	6 Latein 7 Griechisch	5 Griechisch	—	—	—	—	—	—	21
11. Gymnasiallehrer Jung, Ordinarius von III b	3 Deutsch	—	—	7 Griechisch	2 Deutsch 7 Latein	—	—	—	—	19
12. Hilfslehrer Leja, Ordinarius von VI ¹⁾	—	—	—	2 Deutsch 2 Latein	2 Französ.	4 Französ.	3 Deutsch 9 Latein	—	—	22
13. Hilfslehrer Haag, Ordin. von VI ²⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
14. Dr. Jones, Hilfslehrer, seit Michaelis der Anstalt überwiesen	—	—	—	—	3 Math.	—	—	—	—	3
15. Diakonus Gericke	2 Religion	2 Religion	—	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	—	—	10
16. Rath. Dr. Wiener	—	2 Religion	—	2 Religion	2 Religion	—	2 Religion	—	—	6
17. Schönwiese, Cand. prob.	—	—	seit Mich. 2 Physik	—	bis Mich. 3 Math.	4 Mathem.	—	—	—	7, bzw. 6
18. Gymnasial-Elementarlehrer Blumel	—	—	—	2 Natur- geschichte	2 Natur- geschichte	2 Natur- geschichte 1 Singen	4 Rechnen 2 Natur- geschichte 2 Singen	4 Rechnen 2 Natur- geschichte 2 Singen	4 Rechnen 2 Natur- geschichte 2 Singen	28
19. Technischer Lehrer Beck	1 Zeichen	1 Zeichen	1 Zeichen	1 Zeichen	2 Zeichen	2 Zeichen 2 Schreiben	2 Zeichen 2 Schreiben	2 Zeichen 2 Schreiben	2 Zeichen 2 Schreiben	27

1) S. bezüglich der Stunden in II b Nr. 17. — 2) Bis zum 1. Juni ward der deutsche Unterricht in II a, sowie 2 Std. Vergl. von dem bis zu genanntem Zeitpunkt an der Anstalt wirkenden Gymnasiallehrer Herrn Dr. Otto erteilt, während Herr Oberlehrer Langner bis dahin 7 Std. Griechisch in II b gab. — 3) Wegen Krankheit beurlaubt. — 4) War bis zum Beginn der Sommerferien beurlaubt; den Unterricht erteilte bis dahin Herr Dr. Kilmek. — 5) Bis Anfang Juni war Herr Gymnasiallehrer Dr. Otto Ordinarius von II a und gab den deutschen, lateinischen und griechischen Unterricht in dieser Klasse, sowie 3 Std. Griechisch in I. — 6) Mir der Vertretung des Oberlehrers Herrn Scholz in VI² beauftragt.

Romanae saecula et gloriae et turpitudinis plena fuisse. (Klassenaufsatz.) 5) a. Horatius pius erga deos, erga parentes, erga amicos. b. Explicetur atque confirmetur illud Horatii: Audax omnia perpeti Gens humana ruit per vetitum nefas. 6) a. Achilles, Hectoris, Nestoris exemplis num recte Homerus tres aetates vitae hominum descriperit. b. Iliadis libri decimi sexti argumentum breviter ita enarretur, ut singulae narrationis Homericae partes accurate distinguantur. 7) a. Omne genus magnorum virorum tulisse Athenas demonstretur. b. Cicero et Ovidius exsules quomodo se gesserint, explicetur. 8) a. Lex agraria nunquam sine maximis motibus rerum. b. Post pugnam ad Metaurum flumen factam quam recte dixerit Hannibal cognoscere se fortunam Carthaginis. (Klassenaufsatz.) 9) a. Cur tam saepe Horatius mortis proponat imaginem. b. Antigona fabulae carmen primum ita enarretur, ut rerum hominumque explicatio adiungatur. 10) Caesar, Pompeius, Crassus, cum rei publicae perniciem inferre conati essent, perniciem sibi ipsi deinceps pepererunt. (Klassenaufsatz.) **Abituriententhemata:** Herbst: Fortes et Graeci et Macedones, fortiores Romani. Ostern: Populus Romanus rei publicae liberae temporibus quos hostes gravissimos habuerit, quaeritur. — B. Schriftsteller: stat. Cic. de or. (mit Auswahl); Tac. Agric.; priv. Cic. Verr. V; Liv. I. I. Extemporiertes Übersetzen aus Cic. und Liv. Übungen im Lateinsprechen. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. 4 St. — Horat. Carm. lib. I. II. Epod. Sat. Epist. mit Auswahl. 2 St. — Der Direktor.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Schulgrammatik; Böhme, Aufgaben. A. Sprachlehre: Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete der Formen- und Satzlehre mit schriftlichen und mündlichen Übersetzungsübungen. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. 1 St. — B. Schriftsteller: Demosth. Olynth. Reden I.; Rede über den Frieden; Thucyd. I. Extemporiertes Übersetzen aus Xenoph. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. 2 St. — Bis Anfang Juni G.-L. Dr. Otto, seitdem G.-L. Dr. Piechotta. — Hom. JI. XIV—XXII. (zum Teil stat.; zum Teil priv.); im Winter Soph. Antigone. 3 St. — Der Direktor.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik. Wiederholungen aus der Formen- und Satzlehre gelegentlich der alle drei Wochen geschriebenen Klassenarbeiten. — Schriftsteller: Im Sommer: Mignet, Vie de Franklin; im Winter: Racine, Britannicus. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Hebräisch.** 2 St. Nägelsbach, Grammatik. A. Sprachlehre: Beendigung der Formenlehre nebst den wichtigsten Regeln aus der Satzlehre. Übersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Hebräische. — B. Schriftsteller: Das erste Buch der Chronik. — G.-L. Dr. Sprötte.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Grundriss für die oberen Klassen; Pütz, Leitfaden der Geographie. Neuere Geschichte vom westfäl. Frieden an und brandenburg-preussische Geschichte. Wiederholungen aus der gesamten Geschichte und Geographie. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

8. **Mathematik.** 4 St. Kamblys Lehrbücher I—IV; Feld und Serf, algebr. Aufgaben. Stereometrie. Wiederholungen aus dem gesamten Gebiete der Mathematik. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. Die Abiturienten bearbeiteten folgende Aufgaben: a. zu Michaelis: 1) Das Anfangsglied einer geometrischen Reihe ist das harmonische Mittel zwischen 12 und 20, ihr Quotient ist = dem geometrischen Mittel von 1 und 2; es soll ihr 19. Glied gefunden werden. 2) In einem Trapezoide sind gegeben die Seite $a = 4354$, die Seite $b = 6751$, $\alpha = 131^\circ 24'$, $\angle c = 48^\circ 36'$ und $\angle d = 25^\circ 49'$. Wie lang ist die Diagonale e ? 3) In einen gegebenen Kreis eine Sehne von bekannter Länge zu legen, die von der Peripherie eines zweiten gegebenen Kreises halbiert wird. 4) Aus der Grundkante einer geraden sechseckigen Pyramide mit regelmässiger Basis $a = 9\frac{1}{2}$ und der Höhe $h = 57$ soll der Radius der eingeschriebenen Kugel gefunden werden. — b. zu Ostern: 1) Es soll ein Kapital gesucht werden, welches in 3 Jahren 86,076 Mk. Zinsen trägt, wenn ein um 15 Mk. grösseres Kapital, welches $1\frac{1}{3}\%$ weniger einbringt, in $1\frac{2}{3}$ Jahren 88,36 Mk. Zinsen giebt. 2) Gegeben sind 2 parallele Linien AB und CD, sowie ein Kreis K. Es ist ein zweiter Kreis X zu zeichnen, der AB berührt, von CD eine Sehne = a abschneidet und K so trifft, dass die in einem der Treffpunkte an K und X gelegten Tangenten aufeinander senkrecht stehen. 3) Wenn die Summe der Dreieckswinkel α, β, γ mit σ bezeichnet

wird, so kann bewiesen werden, dass folgende Gleichung besteht: $2 \cdot (1 - \cos \alpha \cdot \cos \beta \cdot \cos \gamma) = \sin^2 \frac{\sigma}{2} + \sin^2 \left(\frac{\sigma}{2} - \alpha \right) + \sin^2 \left(\frac{\sigma}{2} - \beta \right) + \sin^2 \left(\frac{\sigma}{2} - \gamma \right)$. 4) Es sei ABCDEF die Hälfte eines regelmässigen Polygons (Mittelpunkt O), worin der Radius des eingeschriebenen Kreises $R = 1,5388$ ist. Man soll den von dem Ausschnitte ABCDO bei der Rotation der ganzen Figur um den Durchmesser AF erzeugten Körper K berechnen, wenn die Projektion AP von ABCD auf AF = $h = 2,118$ gegeben ist. — O.-L. Roehr.

9. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Die Lehre von der Bewegung, vom Licht. — O.-L. Roehr.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: bis Ende Mai Gymnasiallehrer Dr. Otto, seitdem Gymnasiallehrer Dr. Piechotta.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Lehrbuch II. Teil. Die Geschichte der christlichen Kirche bis zur Gegenwart. — G.-L. Dr. Sprötte.

b) Für die evangelischen Schüler: Kurtz, Abriss der Kirchengeschichte. Geschichte des Reiches Gottes im Neuen Bund. T. I. (Leben Jesu.) Reformationsgeschichte. Lesen der wichtigsten Stücke aus dem Evang. St.-Luciae und des Briefes St.-Pauli an die Galater im Urtext. Bergpredigt nach Matthäus im Urtext. Kirchenlieder. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 2 St. Deycks, Lesebuch. Übersicht über die Entwicklung der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Litteratur mit besonderem Eingehen auf Gudrun und Walther von der Vogelweide. Wiederholung des Nibelungenliedes. Lesen und Erklären von pros. und poet. Musterstücken des Lesebuchs (bes. Oden Klopstocks). Schillers Braut von Messina, Jungfrau von Orleans (zum Teil priv.). Das Wichtigste aus der Lehre von der Dichtkunst im Anschluss an den Lesestoff. Übungen im Disponieren. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. Freie Vorträge zumeist über litterargeschichtliche Stoffe. Verbesserung und Besprechung der monatlichen Aufsätze. Themata: 1) Die Bedeutung des Johannes Parricida in Schillers Wilhelm Tell. 2) Entwicklung der Handlung im ersten Akte von Schillers Braut von Messina. 3) Die Bedeutung der ersten Szene in Schillers Wilhelm Tell. (Klassenaufsatz.) 4) Bedeutung und Verlauf der Rütli-Szene in Schillers Wilhelm Tell. 5) Die Vorfabel zu Schillers Braut von Messina. (Klassenaufsatz.) 6) Welcher Mittel bedient sich die Fürstin von Messina, um ihre beiden feindlichen Söhne, Don Manuel und Don Cesar, zu versöhnen? 7) Der Charakter Thibauts in dem Prologe von Schillers Jungfrau von Orleans. (Klassenaufsatz.) 8) Ist das Unglück der Hauptpersonen in Schillers Braut von Messina nur durch das Verhängnis herbeigeführt? 9) Die Handlung in den sieben ersten Auftritten von Schillers Jungfrau von Orleans. 10) Welche Bitten und Vorstellungen werden an Don Cesar gerichtet, um ihn von dem freiwilligen Tode zurückzuhalten, und warum bleiben dieselben erfolglos? (Klassenaufsatz.) — Bis Ende Mai G.-L. Dr. Otto, seitdem O.-L. Langner.

3. **Latein.** 8 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik. Stüpfle, Aufgaben, II. Kursus. A. Stilistik: Die Partikeln, die Wortstellung, der Satz- und Periodenbau. Wiederholungen aus der Satzlehre. Anleitung zur Anfertigung von lat. Aufsätzen. Mündliche Übersetzungsübungen. Verbesserung der zweiwöchentlichen Klassenarbeiten und monatlichen Aufsätze. 2 St. Themata: 1) Quomodo C. Terentius Varro et L. Aemilius Paulus in consulatu suo se gesserint. 2) Quam bene Themistocles commodis et saluti Graecorum apud Artemisium consuluerit, Herodoto auctore (lib. VIII init.) exponatur. (Klassenaufsatz.) 3) Cyrus regnum Persarum condidit. 4) Quibus maxime rebus P. Scipio animos Hispanorum conciliaverit. (Klassenaufsatz.) 5) Quam Xerxes calamitatem Athenis intulerit. 6) Unius viri prudentia Graecia liberata est Europaeque succubuit Asia. (Nep. Them. 5.) 7) Quid causae fuerit, ut Lysias Eratosthenem caedis accusaret. (Klassenaufsatz.) 8) Quid debeas, o Roma, Neronibus, Testis Metaurum flumen et Hasdrubal Devictus. (Nach Livius.)

9) Bello Jugurthino primum apparuit, quantopere Romanorum mores essent depravati. — 10) Quibus de causis Cicero Archiam defendendum suscepit. (Klassenaufsatz.) — B. Schriftsteller: stat. Liv. XXVII.; Cic. Lael.; or. pro Archia poeta; priv. Liv. I. XXIII.; Sall. b. Jug. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Extemporiertes Übersetzen aus Liv., bezw. Cic. Übungen im Lateinsprechen. 4 St. — Bis Ende Mai G.-L. Dr. Otto, seitdem G.-L. Dr. Piechotta. Verg. Aen. VIII. X. Ausgewählte Gedichte aus Catull, Tibull, Propert. 2 St. — Bis Ende Mai G.-L. Dr. Otto, seitdem O.-L. Langner.

4. **Griechisch.** 7 St. Koch, Grammatik, Böhme, Aufgaben. A. Sprachlehre: Die Modi und Konjunktionen. Wiederholungen aus der Satz- und Formenlehre. Mündliche Übersetzungsübungen. Verbesserung und Besprechung der zweiwöchentlichen Klassenarbeiten. 2 St. — B. Schriftsteller: stat. Herod. VIII, Lys. Agorat. Eratosth.; priv. Xen. Hell. VI.; Mem. I. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. 3 St. — Hom. Od. XIII—XXIII (zum Teil stat., zum Teil priv.). 2 St. — Bis Ende Mai G.-L. Dr. Otto, seitdem G.-L. Dr. Piechotta.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik; Wentzel und Franke, Übungsbuch. A. Sprachlehre: Die Lehre von den Konjunktionen, der Inversion. Wiederholungen. Mündliche Übersetzungsübungen. Verbesserung und Besprechung der dreiwöchentlichen Klassenarbeiten. 1. St. — B. Schriftsteller: Lanfrey, histoire de Napoléon I. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. 1 St. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Hebräisch.** 1 St. Nägelsbach, Grammatik; Schick, Übungsbuch. Das regelmässige Verbum. Die Lehre vom Nomen. Übersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Hebräische und umgekehrt. — G.-L. Dr. Sprotte.

6. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Grundriss für die oberen Klassen I.; Pütz, Leitfaden der Geographie. Geschichte der Römer mit dem entsprechenden Überblick des Schauplatzes der Ereignisse. Wiederholungen aus den früheren Gebieten. Geographische Wiederholungen. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

8. **Mathematik.** 4 St. Kambly, Planimetrie, Trigonometrie, Arithmetik. Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Rechnende Geometrie. Logarithmen. Ebene Trigonometrie nebst Goniometrie. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. — O.-L. Roehr.

9. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Magnetismus, Elektrizität, Akustik, Chemie. — O.-L. Roehr.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schrammen.

1. **Religionslehre.** Vereinigt mit Ober-Sekunda.

2. **Deutsch.** 2 St. Deycks, Lesebuch. Lesen und Erklären von pros. und poet. Musterstücken des Lesebuchs, mit besonderer Berücksichtigung der lyrischen vaterländischen Dichtungen von Klopstock, Schiller, Goethe. Nibelungen, Herders Cid, Lessings Minna von Barnhelm (zum Teil priv.). Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. Metrik im Anschluss an den Lesestoff. Dispositionslehre und Übungen im Disponieren. Verbesserung und Besprechung der monatlichen Aufsätze. Themata: 1) Persönlichkeit Damons in Schillers Gedicht: Die Bürgschaft. 2) Inhalt und Gedankengang in Schillers Gedicht: Das Siegesfest. (Klassenaufsatz.) 3) Welche Ereignisse des trojanischen Krieges berührt Schiller in dem Gedicht: Das Siegesfest? 4) Wie Gunther mit seinen Gesellen gen Island kam. (Klassenaufsatz.) 5) Wie Siegfried erschlagen ward. 6) Woraus erkennen wir, dass Volker und Rüdiger die

Lieblingshelden des Dichters sind? 7) Wie zeigt sich die Treue im Kampfe der Burgunden mit den Hunnen? (Klassenaufsatz.) 8) Welches sind die Beweggründe, welche Hagen zur Ermordung Siegfrieds treiben? 9) Welche Bedeutung hat im Nibelungenliede der Hort für den Gang der Ereignisse? 10) Beweise aus dem Nibelungenliede die Wahrheit des Wortes: „Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären.“ (Klassenaufsatz.) — O.-L. Langner.

3. **Latein.** 8 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Haacke, Aufgaben III. Teil. A. Sprachlehre: Wiederholung der gesamten Satzlehre. Die wichtigsten stilistischen Regeln. Mündliche Übersetzungsübungen. Jeden Monat eine schriftliche häusliche Arbeit (kurze Erzählungen) und zwei Klassenarbeiten. 2 St. — B. Schriftsteller: stat. Cic. or. in Catil. I.—III.; Liv. XXI.; priv. Cæs. d. b. G. VIII.; Sall. Coni. Cat. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Extemporiertes Übersetzen aus Cæs. Cic. und Livius. Übungen im Lateinsprechen. 4 St. — Verg. Aen. III. V. VI. (mit Auswahl). 2 St. — O.-L. Dr. Schrammen.

4. **Griechisch.** 7 St. Koch, Grammatik; Böhme, Aufgaben. A. Sprachlehre: Die Lehre von der Kongruenz, dem Artikel, dem Pronomen, den Kasus und den Präpos. Wiederholung der Formenlehre. Mündliche Übersetzungsübungen. Klassenarbeiten (zweiwöchentlich). 2 St. — B. Schriftsteller: Xenoph. Anab. III. IV., Hell. I.; priv. Xen. Anab. VII. 3 St. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. — Bis Ende Mai O.-L. Langner, seitdem G.-L. Dr. Piechotta. — Hom. Odys. V. bis XIII. (zum Teil stat., zum Teil priv.). 2 St. — O.-L. Langner.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik; Wentzel-Franke, Übungsbuch. A. Sprachlehre: Die Lehre vom Adjektiv, vom Fürwort, der Rektion der Verba, den Temporibus. Wiederholungen. Mündliche Übersetzungsübungen. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. 1 St. — B. Schriftsteller: Souvestre, au coin du feu. Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. 1 St. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Hebräisch.** 1 St. Nägelsbach, Grammatik; Schick, Übungsbuch. Elementar- und Formenlehre bis zum regelmässigen Verbum. Übersetzungsübungen. — G.-L. Dr. Sprotte.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Grundriss für die oberen Klassen I.; Pütz, Leitfaden der Geographie. Gedrängte Geschichte der Kulturvölker des Orients im Altertum. Geschichte der Griechen und des griechisch-mazedonischen Reiches unter Berücksichtigung der einschlägigen Geographie. Geographische Wiederholungen. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

8. **Mathematik.** 4 St. Kambly, Planimetrie und Arithmetik. Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Bestimmungsgleichungen des 1. und 2. Grades. Ähnlichkeitslehre. Geometrische Analysis. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. — O.-L. Roehr.

9. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Hydro- und Aëromechanik. Wärmelehre. — O.-L. Roehr, im Winter-Halbjahr Kandidat Schönwiese.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Langner.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht. Die Glaubenslehre, das Kirchenjahr. Erklärung der beim Gottesdienste gebräuchlichen lateinischen Hymnen. — G.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Reymann, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder. Geschichte des Reiches Gottes im Alten Testament nach der Bibel. Erklärung des zweiten Hauptstücks. Kirchenlieder. — Diakonus Gericke.



2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia; Schulz, Grammatik. Lesen und Erklären von pros. und poet. Musterstücken aus dem Lesebuche (besonders Balladen und Romanzen von Göthe, Schiller, Uhland). Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Das Wichtigste aus der Dispositionslehre. Satz- und Periodenbau. Wiederholungen aus der Sprachlehre. Redefiguren. Metrik. Verbesserung und Besprechung der dreiwöchentlichen Aufsätze. (Kleine Abhandlungen.) 2 St. — H.-L. Leja.

3. **Latein.** 9 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für Tertia; Brambach, Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. A. Sprachlehre: Beendigung und Wiederholung der Satzlehre. Wortbildungslehre und Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Mündliche Übersetzungsübungen. Jeden Monat eine schriftliche häusliche und zwei Klassenarbeiten. 3 St. — B. Schriftsteller: stat. Cæs. d. b. G. VI. VII.; priv. d. b. G. IV. V. 4 St. — O.-L. Langner. — Prosodie und Metrik mit leichteren Übungen. Ausgewählte Abschnitte aus Ovids Metamorphosen VIII—X. Trist. 2 St. — H.-L. Leja.

4. **Griechisch.** 7 St. Koch, Grammatik; Wesener, Übungsbuch, II. Teil; Gottschick, Vokabularium. A. Sprachlehre: Die Verba auf $\mu\epsilon$. Die unregelmässigen Verben, die Präpositionen. Wiederholungen. Wortbildungslehre und Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Mündliches Übersetzen. Klassenarbeiten (zweiwöchentlich). Im Sommer 7, im Winter 3 St. — B. Schriftsteller: Im Winter: Xen. Anab. I. II. 4 St. — G.-L. Jung.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik; Wentzel und Franke, Übungsbuch. A. Sprachlehre: Die Lehre vom Artikel und den Kasus-Präpositionen, eingeübt durch mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische. Wiederholungen. Vokabellernen. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. 1 St. — B. Schriftsteller: Voltaire, Charles douze. 1 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

6. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte; Pütz, Leitfaden der Geographie. Deutsche Geschichte von der Reformation bis auf die neueste Zeit mit besonderer Berücksichtigung der preussischen. 2 St. — Geographie von Mittel-, Ost- und Nordwest-Europa, Amerika und Australien. 1 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

7. **Mathematik.** 3 St. Kambly, Planimetrie, Arithmetik; Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Proportionen. Wurzelrechnung. Figuren in dem Kreise und um denselben, Lage der Kreise gegen einander, Verwandlung und Flächeninhalt geradliniger Figuren. Geometrische Konstruktionsaufgaben. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — O.-L. Roehr.

8. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Wiederholungen aus der Pflanzenkunde. Im Winter: Gesteinkunde. — Lehrer Blümel.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Jung.

1. **Religionslehre.** Vereinigt mit Ober-Tertia.

2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia; Schulz, Grammatik. Lesen und Erklären von pros. und poet. Musterstücken aus dem Lesebuche. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Wiederholung der Satz- und Kasuslehre. Modi und Tempora. Im Anschluss an das Lesebuch Versarten nach antikem Schema. Die Laut-, Wort- und Begriffsfiguren. Verbesserung und Besprechung der dreiwöchentlichen Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen). — G.-L. Jung.

3. **Latein.** 9 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für Tertia; Brambach, Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. A. Sprachlehre: Die Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi. Wiederholungen. Wortbildungslehre und Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Mündliche Übersetzungsübungen. Jeden Monat eine schriftliche häusliche Arbeit und zwei Klassenarbeiten. 3 St. — B. Schriftsteller: Cæs. d. b. G. I. II. III. 4 St. — G.-L. Jung. — Grundzüge der Prosodie und Metrik. Ausgewählte Fabeln des Phaedrus. Ovid. Metam. mit Auswahl aus l. III—V. 2 St. — O.-L. Langner.

4. **Griechisch.** 7 St. Koch, Grammatik; Wesener, Übungsbuch, I. Teil; Gottschick, Vokabularium. Die Formenlehre bis zum Abschlusse der Konjugation der Verba auf ω . Planmässiges Vokabellernen. Mündliche Übersetzungsübungen. Klassenarbeiten (zweiwöchentlich). — G.-L. Franzke.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik; Probst, Übungsbuch, I. Teil. A. Sprachlehre: Wiederholung und Beendigung der Formenlehre: die unregelmässigen Zeitwörter. Die Konjunktionen, Präpositionen. Das Wichtigste aus der Lehre vom Artikel. Mündliche Übersetzungsübungen. Vokabellernen. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. 1 St. — B. Schriftsteller: Rollin, Hommes illustres de l'antiquité. 1 St. — H.-L. Leja.

6. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte; Pütz, Leitfaden der Geographie. Geschichte der Deutschen bis zur Reformation. 2 St. — Wiederholungen aus der mathematischen und physikalischen Geographie; Beschreibung der fünf Erdteile im allgemeinen und derselben (mit Ausschluss von Mittel-, Ost- und Nordwest-Europa, von Amerika und Australien) im besonderen. 1 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

7. **Mathematik.** 3 St. Kambly, Planimetrie und Arithmetik; Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Die vier Spezies der allgemeinen Arithmetik. Anfänge der Potenzrechnung. Schluss der Lehre vom Dreieck; das Viereck; Linien und Winkel im und am Kreise. Klassenarbeiten (dreiwöchentlich). — Im Sommer: Kandidat Schönwiese, im Winter: H.-L. Dr. Jonas.

8. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Ordnung der Pflanzen nach dem natürlichen System; Beschreibung von Vertretern aus den wichtigsten Pflanzenfamilien. Im Winter: Beendigung und Wiederholung des gesamten Unterrichtsstoffes aus der Tierkunde. (Schleim- und Bäuchtiere.) — Lehrer Blümel.

Quarta.

Ordinarius: Bis zum Beginn der Sommerferien Dr. Klimek, seitdem Gymnasiallehrer Simon.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Die Lehre von der göttlichen Offenbarung. Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Biblische Geographie. — G.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Reymann, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder; Preuss, Biblische Geschichte. Biblische Geschichte des Neuen Testaments T. II und des Alten Testaments T. I. Erklärung des 2. Hauptstücks des Katechismus. Kirchenlieder. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quarta; Schulz, Grammatik. Lesen und Erklären von poet. und pros. Musterstücken aus dem Lesebuche. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Nach Wiederholung der Lehre von der neuhochdeutschen Deklination und Konjugation und der Satzlehre die Lehre von den Kasus. Schriftliche Arbeiten (zweiwöchentlich) erzählenden und beschreibenden Inhalts. — Bis zum Beginn der Sommerferien H.-L. Dr. Klimek, seitdem G.-L. Simon.

3. **Latein.** 9 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übersetzungsbuch für Quarta und Vokabularium; Brambach, Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. A. Sprachlehre: Wiederholung der Formenlehre. Die Lehre von der Kongruenz und die Kasuslehre. Wortbildungslehre und Wortkunde im Anschluss an den Lesestoff. Mündliche Übersetzungsübungen. Alle vier Wochen eine schriftliche häusliche und zwei Klassenarbeiten. 5 St. — B. Schriftsteller: Corn. Nepos, Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Conon, Epaminondas, Pelopidas. 4 St. — Bis zum Beginn der Sommerferien H.-L. Dr. Klimek, seitdem G.-L. Simon.

4. **Französisch.** 5 St. Plötz, Elementarbuch, später Knebel, Grammatik; Probst, Übungsbuch, I. Teil. Beendigung der Formenlehre nach Plötz. Erweiterung derselben nach Knebel. Die gebräuchlicheren unregelmässigen Verben. Übersetzungsübungen. Vokabellernen. Alle vier Wochen zwei Klassenarbeiten. — O.-L. Dr. Schrammen.

5. **Geschichte und Geographie.** 4 St. Pütz, Grundriss der Geschichte für mittlere Klassen; Pütz, Leitfaden der Geographie. Geschichte der Griechen und Macedonier. Römische Geschichte bis zur Völkerwanderung. 2 St. — Geographie von Asien, Afrika und Amerika. Wiederholungen. 2 St. — Bis zum Beginn der Sommerferien H.-L. Dr. Klimek, seitdem G.-L. Simon.

6. **Mathematik.** 4 St. Schellen, Aufgaben; Kambly, Planimetrie. Rabatt-, Gesellschafts-, Vermischungs- und Kettenrechnung. Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln aus Zahlen. Anfang der Planimetrie bis zur Kongruenz der Dreiecke einschl. (Kambly § 1—60). Klassenarbeiten (dreiwöchentlich). — K. Schönwiese.

8. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer-Halbjahr: Pflanzenkunde: Ordnung der Pflanzen nach Linné. Beschreibung von Vertretern aus den einzelnen Klassen mit besonderer Berücksichtigung der ausländischen Gewächse. Im Winter-Halbjahr: Tierkunde: Gliedertiere. — Lehrer Blümel.

Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer **Franzke.**

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: Diözesankatechismus; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Von den Geboten und den hl. Sakramenten mit Ausschluss der Lehre vom hl. Sakrament des Altars und der Busse. Biblische Geschichte des Alten Testaments von den Richtern ab und Anfang des Neuen Testaments bis zur Wahl der Apostel. Abriss der biblischen Geographie. — G.-L. Dr. Sprötte.

b) Für die evangelischen Schüler: Reymann, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder; Preuss, Biblische Geschichte. Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Erklärung des ersten Hauptstücks. Kirchenlieder. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quinta; Schulz, Grammatik. Lesen und Erklären von poet. und pros. Musterstücken aus dem Lesebuche. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Beendigung und Wiederholung der Lehre von der Rechtschreibung; Interpunktion. Die Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen. Satzverbindung. Zusammengesetzter Satz, Zwischensatz, verkürzter Satz. Zweiwöchentliche schriftliche Arbeiten, teils orthographische Übungen, teils Nacherzählungen. — G.-L. Franzke.

3. **Latein.** 9 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übersetzungsbuch für Quinta und Vokabularium; Brambach, Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. Wiederholung und Erweiterung

des in Sexta durchgenommenen Unterrichtsstoffes. Unregelmässige Verba. Adverbia. Präpositionen. Konjunktionen. Planmässiges Vokabellernen. Mündliche Übersetzungsübungen. Monatliche schriftliche häusliche und zweiwöchentliche Klassenarbeiten. — G.-L. Franzke.

4. **Französisch.** 4 St. Plötz, Elementarbuch. Die regelmässige Formenlehre bis einschliesslich der Konjugation. Mündliche Übersetzungsübungen, Vokabellernen. Monatlich zwei Klassenarbeiten. — H.-L. Leja.

5. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Leitfaden der Geographie. Biographische Erzählungen aus der alten und aus der deutschen Geschichte. 1 St. — G.-L. Franzke. — Wiederholung des geographischen Unterrichtsstoffes der Sexta. Physikalische und politische Geographie der einzelnen Staaten Europas. 2 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

6. **Rechnen.** 4 St. Schellen, Aufgaben. Dezimalbrüche. Regeldeetri in ganzen und in Bruchzahlen. Prozent-, Gewinn- und Verlust-, Zins- und Rabattrechnung. Kopfrechnen. Verbesserung der zweiwöchentlichen Klassenarbeiten. 3 St. — Geometrisches Zeichnen. 1 St. — Lehrer Blümel.

7. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde: Die wichtigsten Pflanzenfamilien, Beschreibung von Vertretern aus denselben. Im Winter: Tierkunde: Beschreibung der Wirbeltiere mit Rücksicht auf die gemeinsamen und unterscheidenden Merkmale. Übersicht über die Klassen und Ordnungen der Wirbeltiere. — Lehrer Blümel.

Sexta.

Abteilung 1. *Ordinarius:* Hilfslehrer **Leja.**

Abteilung 2. *Ordinarius:* in Vertretung des erkrankten Oberlehrers **Scholz** Hilfslehrer **Haag.**

1. **Religionslehre.** a) Für die katholischen Schüler 3 St.: Diözesankatechismus; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Vom Glauben und dem Gebete. Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zur Trennung des Reiches. — G.-L. Dr. Sprötte.

b) Für die evangelischen Schüler 2 St. Vereinigt mit Quinta.

2. **Deutsch.** 3 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Sexta; Schulz, Grammatik. Lesen und Erklären poet. und pros. Musterstücke aus dem Lesebuche. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Rechtschreibung. Die Redeteile. Deklination des Substantivs, vom Adjektiv, von den Pronominibus, von den Numeralien. Einteilung und Flexion der Verba. Der einfache und erweiterte Satz. Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit behufs Einübung der Lehre von der Rechtschreibung — Die Ordinarien.

3. **Latein.** 9 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übersetzungsbuch für Sexta und Vokabularium; Brambach, Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. Die regelmässige Formenlehre. Planmässiges Vokabellernen. Mündliche Übersetzungsübungen. Klassenarbeiten (zweiwöchentlich) und schriftliche häusliche (monatlich). — Die Ordinarien.

4. **Geschichte und Geographie.** 3 St. Pütz, Leitfaden der Geographie. Biographische Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Sagengeschichte. 1 St. — In Abteilung 1: Bis zum Beginn der Sommerferien H.-L. Dr. Klimek, seitdem G.-L. Simon, in Abteilung 2: H.-L. Haag. — Erläuterungen aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Physikalische Übersicht der fünf Erdteile. Politische Übersicht

von Europa, im besondern des deutschen Reiches. 2 St. — In Abteilung 1: Bis zum Beginn der Sommerferien H.-L. Dr. Klimek, seitdem G.-L. Simon; in Abteilung 2: O.-L. Langner.

5. **Rechnen.** 4 St. Schellen, Aufgaben. Die vier Spezies in unbenannten, benannten und in Bruchzahlen. Kopfrechnen. Zweiwöchentliche Klassenarbeiten. — In beiden Abteilungen Lehrer Blümel.

6. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde: Beschreibung einfacher einheimischer Pflanzenformen mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Giftpflanzen. Die Lehre von den wichtigsten Teilen der Pflanzen. Im Winter: Tierkunde: Erläuterung der wichtigsten Grundbegriffe. Säugetiere und Vögel. — In der vereinigten Sexta: Lehrer Blümel.

Sämtliche Zöglinge der beiden christlichen Konfessionen genossen den an der Anstalt erteilten Religionsunterricht; ein Antrag auf Dispensation hat nicht stattgefunden.

Fakultativer jüdischer Religionsunterricht.

Lehrer: Rabbiner Dr. Wiener.

Vereinigte Prima und Sekunda. 2 St. Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre. Einiges aus der nachbiblischen Geschichte Israels. Tiefere Begründung mehrerer Glaubensartikel, wie vom Dasein Gottes, der göttlichen Offenbarung, der göttlichen Vergeltung, der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Sittenlehre des nachbiblischen Judentums. Erklärung und Auswendiglernen einiger Psalmen.

Vereinigte Tertia und Quarta. 2 St. Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre; Levy, Biblische Geschichte. Biblische Geschichte von den Königen bis zum Aufbau des zweiten Tempels. Sittengesetze, Pflichten gegen das Vaterland und die Obrigkeit. Einige der wichtigsten Glaubenslehren. Auswendiglernen von Bibelabschnitten.

Vereinigte Quinta und Sexta. 2 St. Levy, Biblische Geschichte. Feiertage. Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zu den Richtern. Die zehn Gebote. Fest- u. Feiertage. Auswendiglernen von Bibelstellen.

Technischer Unterricht.

a. **Turnen.** 10 St., und zwar IV und V je 2 St., die übrigen Klassen VI¹, VI², III^b, III^a, vereinigte II, vereinigte I das Jahr hindurch je 1 St. Frei-, Ordnungs- und Gerätübungen in allen Klassen in stufenweiser Aufeinanderfolge nach dem für den Turnbetrieb an Gymnasien von der Berliner Turnlehrer-Bildungsanstalt festgestellten System. Während im Sommer das Turnen wegen

Umbaus der Halle nur in beschränktem Masse stattfinden konnte, erhielt der Unterrichtsgegenstand zu Beginn des Winterhalbjahrs eine Erweiterung durch Aufnahme des Stossfechtens. Ebenso trat, nachdem die Halle eine zum grössten Teil neue Ausstattung mit Geräten erhalten, an Stelle des Riegenturnens durchweg das Klassenturnen. Am Turnen nahmen 353 Schüler teil, 1 Zögling war von gewissen Übungen, 11 ganz befreit. — Technischer Lehrer Beck.

b. **Singen.** 6 St. Kothe, Gesanglehre und Kirchenchoräle; Erk, Sängerein. Vereinigte Sexta 2 St. Elementarübungen in planmässiger Aufeinanderfolge innerhalb der sieben Grundtöne. Einübung leichterer zweistimmiger Gesänge und Choräle. — Quinta 2 St. Treffübungen in den gebräuchlichsten Durtonarten. Fortgesetzte Einübung von Kirchengesängen, vaterländischen und Turnliedern. — Quarta 1 St. Übungen in den Dur- und Molltonarten. Unterweisung im Dreiklang und seinen Umkehrungen. Einübung von Liedern. Wiederholung der Kirchengesänge. — Gemeinschaftliche Gesangsstunde für Schüler aller Klassen: Einübung von Oratorien, Hymnen, Motetten, Chören und Psalmen zur Verwendung bei Schul- und Kirchenfeierlichkeiten. — Lehrer Blümel.

c. **Zeichnen.** 11 St. a. Fakultativ: Prima und Sekunda vereinigt; 1 St. (40 Schüler.) Zeichnen nach Holz- und Gypsmodellen, plastischer Ornamente nach Gypsabgüssen, lebender Pflanzen mit einfacher Schattierung und nach Vorlagen. — Ober- und Unter-Tertia je 1 St. (27, bzw. 52 Schüler.) Zeichnen nach einfachen und schwierigen Holzmodellen und Geräten unter Angabe von Licht und Schatten, plastischer Ornamente und lebender Pflanzen nach der Natur im Umriss. Zeichnen nach Vorlagen. — b. Obligat.: Quarta 2 St. Naturzeichnen. Darstellung einfacher Körper und Geräte. — Quinta 2 St. Die krumme Linie; gerad- und krummlinige Gebilde; Figuren, Landschaftliches, Mäander, Blatt- und Blumenformen, Flachornamente. Nach Vorzeichnung an der Wandtafel und nach Vorlagen. — Sexta¹ und Sexta² je 2 St. Der Punkt, die gerade Linie in ihrer verschiedenen Richtung, Teilung und Verbindung zu ebenen Gebilden. Nach Vorzeichnung an der Wandtafel. — Techn. L. Beck.

d. **Schönschreiben.** 6 St. Sexta¹ und Sexta² je 2 St. Regelrechte Darstellung der im Gebrauch bewährten deutschen und lateinischen Buchstabenformen in ihrer Verwandtschaft mit der antiken Form, ausgehend von den Bestandteilen und Verbindung derselben zu Buchstaben, Gruppen, Wörtern und Zeilen. Nach Vorschrift an der Wandtafel unter Benutzung des Doppelliniensystems. — Quinta 2 St. Das deutsche und lateinische Alphabet, planmässig nach Buchstabenfamilien geordnet, angewandt in Wort und Satz. Nach Vorschrift an der Wandtafel unter Benutzung des Einfachliniensystems. Übung der Schrift in kleineren Massverhältnissen. — Techn. Lehrer Beck.

Wie früher, so nahmen auch in diesem Jahre an dem von dem hiesigen 3. Bataillon des 4. O.-S. Infanterie-Regiments Nr. 63 eingerichteten Schwimm-Unterricht Schüler des Gymnasiums teil. Mit ganz besonderm Danke ist zu erwähnen, dass der Bataillons-Commandeur Herr Major Edler von der Planitz dem Direktor zwölf Freikarten zur Verteilung an unbemittelte Schüler zur Verfügung stellte.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1889. 23. und 30. April. P. S. K. Betrifft die Genehmigung des Lehr- und Stundenplanes für das Schuljahr 1889/90.
21. Mai. P. S. K. Dem Direktor wird aufgegeben, die Förderung der Interessen des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger nach Möglichkeit sich angelegen sein zu lassen.
27. Mai. P. S. K. „Unter Aufhebung der betreffenden Bestimmungen unserer Circularverfügung vom 28. Juli 1887 (8032 VII IV) ordnen wir hiermit an, dass künftighin, wenn der 1. April noch in das Wintersemester fällt, das Schulgeld erst nach Ostern, am ersten, spätestens am zweiten Schultage des neuen Schuljahrs praenumerando für das 1. Quartal des Etatsjahres zu erheben ist. Die Abmeldung der Schüler muss vor dem ersten Schultage des neuen Schuljahrs erfolgt sein, widrigenfalls das Schulgeld für das zweite Kalenderquartal zu zahlen ist. Ferner hat zu Neujahr und Michaelis die Erhebung des Schulgeldes praenumerando am ersten, spätestens zweiten Schultage nach Ablauf der Weihnachts- bzw. Michaelisferien stattzufinden. Das Schulgeld für das dritte Kalenderquartal ist, wie bisher, praenumerando am 1. Juli einzuziehen. Inbetreff der Abmeldungen der Schüler für das erste, dritte und vierte Kalenderquartal bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.“
28. Mai. P. S. K. „In Verfolg unserer Verfügung vom 22. Dezember v. J. (VII VI 14016), betreffend die Einführung des neuen Diözesan-Katechismus bei dem katholischen Religionsunterrichte der innerhalb des Bisthums Breslau und des Fürstbischöflichen Delegaturbezirks liegenden hier in Betracht kommenden Schulen, hat der Herr Minister auf den weiteren Wunsch des Herrn Fürstbischofs von Breslau ferner genehmigt, dass lediglich die in dem Verlage der Fürstbischöflichen Behörde erschienene Ausgabe des „Breslauer Diözesan-Katechismus“, welche, von kleinen Abweichungen in den Gebetsformularen abgesehen, mit dem Katechismus der Diözese Köln und Münster wörtlich übereinstimmt, zu der bezeichneten Einführung zu gelangen hat.“
1. Juni. P. S. K. Betrifft Bestimmungen bezüglich der Reinhaltung, bzw. Lüftung und Beheizung der Räumlichkeiten an den höheren Lehranstalten in der Provinz Schlesien.
17. Juni. P. S. K. Betrifft die Themata zu der im Frühjahr 1891 abzuhaltenden neunten Direktoren-Konferenz.
17. Juni. P. S. K. Betrifft das vorgeschriebene neue Schema für das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst. (Deutsche Wehrordnung, Berlin 1888, Ernst Siegfried Mittler und Sohn, p. 233.)
29. Juni. Das Königl. Prov.-Schul-Kollegium bringt mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Hitze der letzten Wochen auf Anregung des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten die Circular-Verfügung vom 18. Juni 1885 (Wiese-Kübler II, S. 478) in Erinnerung und betont, dass in den Zeiten der sommerlichen Hitze der Lüftung der Klassenzimmer die ernsteste Fürsorge zu widmen sei.
20. Juli. P. S. K. Empfohlen wird zur Anschaffung für die Anstaltsbibliothek das soeben in der 2. Auflage erschienene Werk: Lexikon der Pädagogik, herausgegeben von Reg.- und Schul-Rat F. Sander (Breslau, Ferdinand Hirt's Verlag).

3. August. P. S. K. Das von dem Subrektor Raydt in Ratzeburg herausgegebene Werk „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ (Verlag von Karl Meyer in Hannover) wird zur Anschaffung für die Lehrerbibliothek empfohlen.
11. November. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 28. Oktober: „Bei auf Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde erfolgter Versetzung von Beamten und Militärs, welche ihre Söhne von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen Wohnortes übersiedeln lassen, ist das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältnis der Zeit, in welcher die Knaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr zu erheben.“
6. Dezember. P. S. K. „Die Ferien für das Jahr 1890 sind von uns wie folgt festgestellt worden: **Ostern:** Schulschluss: Sonnabend, den 29. März; Anfang des neuen Schuljahres: Montag, den 14. April. **Pfingsten:** Schulschluss: Freitag, den 23. Mai; Schulanfang: Donnerstag, den 29. Mai. **Sommerferien:** Schulschluss: Freitag, den 4. Juli; Schulanfang: Mittwoch, den 6. August. **Michaelisferien:** Schulschluss: Sonnabend, den 27. September; Schulanfang: Donnerstag, den 9. Oktober. **Weihnachtsferien:** Schulschluss: Dienstag, den 23. Dezember; Schulanfang: Mittwoch, den 7. Januar 1891.
- Zugleich wird bestimmt, dass „an denjenigen Tagen, an welchen nach der Ferien-Ordnung die Schule zu schliessen ist, der Schluss erst nach vollständiger Erledigung des für diese Tage vorgeschriebenen schulplanmässigen Unterrichts erfolgen darf und nur diejenigen auswärtigen Schüler, welche sonst erst den nächsten Tag die Eisenbahn benutzen müssten, um nach Hause zu kommen, schon um 10 bzw. 11 Uhr Vormittags vom Unterricht dispensiert werden können.“
27. Dezember. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten regt das Königl. Prov.-Schul-Kollegium die Anlage von Pflanzengärten bei den höheren Lehranstalten an unter Verweisung auf die Abhandlung des Oberlehrers Dr. Pfuhl am Marien-Gymnasium in Posen in dem Programm dieser Anstalt vom Jahre 1889 und Empfehlung der dort beschriebenen Einrichtung zu thunlichster Nachahmung.
1890. 4. Januar. P. S. K. Empfohlen wird zur Anschaffung für die Anstaltsbibliothek die Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, herausgegeben von Dr. G. Weidner (Hamburg, Otto Meissner).
8. Januar. P. S. K. „Junge Leute, welche bereits Studenten gewesen sind und unter dem Nachweis einer Entbindung von der Annahme von Universitäts-Vorlesungen um Aufnahme als Gymnasiasten bzw. Hospitanten des Gymnasium nachsuchen, sollen zum Eintritt in die höheren Schulen von Universitätsstädten überhaupt nicht zugelassen werden, in anderen Städten nur unter vorgängiger ausdrücklicher Gutheissung des Provinzial-Schul-Kollegiums.“
20. Januar. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 16. Januar, demzufolge „Seine Majestät der Kaiser und König zu bestimmen geruht haben, dass die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes am 27. Januar d. J. durch die hergebrachten Festmahle erfolgen dürfe, dass dabei jedoch die Verwendung von Musik zu unterbleiben habe, und dass die Trauerabzeichen für diesen Tag abzulegen seien.“
21. Januar. P. S. K. „Gemäss Ministerial-Erlass vom 31. Dezember v. J. soll die Normalstimmung vom Beginn des nächsten Etatsjahres (1. April 1890) in den höheren Lehranstalten und in den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren Anwendung finden. Die als Lehrmittel dazu erforderlichen, von der physikalisch-technischen Reichsanstalt geprüften und gestempelten

kleinen Normalstimmgabeln sind aus den laufenden Anstaltsmitteln zu beschaffen, und in gleicher Weise sind die Kosten der Umstimmung der als Lehrmittel dienenden Orgeln und Klaviere zu bestreiten.“

22. Januar. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt einen Ministerial-Erlass vom 20. Januar mit, demzufolge „die Festlichkeiten zu dem bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs in den Lehranstalten in der bisherigen Form stattfinden können, auch dabei Musikaufführungen nicht ausgeschlossen sind, sofern durch die Auswahl der Musikstücke jedes mögliche Bedenken beseitigt wird.“

III. Chronik der Schule.

Das neue Schuljahr ward Donnerstag den 25. April mit feierlichem Gottesdienste eröffnet. Eine besondere Andacht für die evangelischen Schüler hielt Herr Diakonus Gericke in der Aula des Gymnasiums ab. Darauf wurden in den einzelnen Klassen die Schulgesetze verlesen und erläutert.

Am genannten Tage trat Herr Kandidat Schönwiese gemäss der Verfügung des Kgl. Prov.-Schul-Koll. vom 18. März das vorschriftsmässige Probejahr an.

Nach Beendigung des Beicht- und Kommunionunterrichts, welcher während der Wintermonate in wöchentlich zwei bzw. drei besonderen Stunden von dem Religionslehrer Herrn Gymnasiallehrer Dr. Sprotte erteilt worden war, führte derselbe am 5. Mai 25 kathol. Schüler zur ersten hl. Kommunion.

Am Palmsonntag den 14. April waren durch den Konsistorialrat und Superintendenten Herrn Geisler 11 evangelische Schüler zum Tische des Herrn geführt worden.

Den 23. Mai fand ein gemeinsamer Spaziergang nach Dambrau statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief derselbe zur vollsten Zufriedenheit.

Vom 1. Juni ab ward laut Verfügung vom 6. Mai der Gymnasiallehrer Herr Dr. Otto in gleicher Eigenschaft an das Königl. Matthias-Gymnasium in Breslau versetzt. Seit Ostern 1887 an der hiesigen Anstalt thätig, hat Herr Dr. Otto in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit es wohl verstanden, sich die Achtung seiner Amtsgenossen, wie die dankbare Liebe seiner Schüler zu erwerben. Die Anstalt fühlt sich ihm für sein pflichttreues und erfolgreiches Wirken zu aufrichtigem Danke verpflichtet und begleitet ihn mit den besten Wünschen in sein neues Amt.

In die Stelle des Herrn Dr. Otto rückte vom 1. Juni ab gemäss derselben Verfügung der ordentliche und Religionslehrer Herr Dr. Sprotte auf, während in die dadurch zur Erledigung gelangende 5. ordentliche Lehrerstelle Herr Gymnasiallehrer Dr. Piechotta¹⁾ aus Leobschütz berufen ward.

Die durch diesen Wechsel der Lehrer nötig gewordenen Umänderungen des Lehrplanes sind auf S. 14 dieses Programms angegeben.

¹⁾ Johannes Piechotta, geboren in Groschowitz, Kreis Oppeln, am 8. Dezember 1854, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Oppeln und widmete sich nach dortselbst abgelegtem Abiturientenexamen auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Am 9. Juni 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation *Curae Apuleianae* zum Doktor der Philosophie promoviert und gehörte seit September desselben Jahres bis zum Oktober 1885 als Mitglied dem von den Herren Geheimen Regierungs- und Provinzialschulräten Dr. Sommerbrodt und Prof. Tschackert geleiteten Seminar für gelehrte Schulen zu Breslau an. In dieser Eigenschaft wurde er seit Oktober 1882 zunächst dem Johannes-Gymnasium in Breslau zur Beschäftigung überwiesen, war von

Sonntag den 16. Juni beehrte Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Gossler, in Begleitung Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz und des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Bitter, die Anstalt mit seinem Besuche. Von dem Berichterstatter in die festlich geschmückte Aula geführt, woselbst Lehrer und Schüler sich versammelt hatten, nahm der Herr Minister zunächst die Vorstellung des Lehrerkollegiums entgegen, an dessen Mitglieder er huldvolle Worte richtete. Nachdem sodann der Gymnasial-Sängerkhor einige Lieder vorgetragen, erfolgte eine Besichtigung der Klassenräume und der damals im Umbau begriffenen Turnhalle, wobei zugleich diejenigen Bauten, über welche noch Verhandlungen schweben, ihre Erörterung fanden. Auch den inneren Einrichtungen des Gymnasiums wandte der Herr Minister seine Fürsorge und Aufmerksamkeit in hohem Masse zu und liess sich in eingehender Weise hierüber Bericht erstatten.

Am 5. Juli schied Herr Hilfslehrer Dr. Klimek aus dem Lehrerkollegium, um gemäss der Verfügung vom 3. Juli eine Lehrerstelle am Königlichen Gymnasium zu Königshütte interimistisch zu verwalten.

Am Sedantage musste diesmal von der Veranstaltung einer grösseren Schulfeyer Abstand genommen werden, da die Aula infolge baulicher Reparaturen anderweitig benutzt ward. Mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 27. August beschränkte sich die Feier darauf, dass in den einzelnen Klassen seitens der Lehrer längere auf die Bedeutung des Tages sich beziehende Ansprachen gehalten wurden, worauf der Unterricht ausgesetzt ward.

Zu Beginn des Winter-Halbjahrs trat Herr Hilfslehrer Dr. Jonas, welcher von der vorgesetzten Behörde durch Verfügung vom 6. September der Anstalt überwiesen war, in das Lehrerkollegium wieder ein und wurde in einigen Stunden beschäftigt.

Am 20. Dezember übergab der Beigeordnete der Stadt Oppeln Herr Major Roemer im Beisein des Direktors dem Ober-Sekundaner Wilhelm Schrammen die diesem seitens Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern für bewirkte Rettung des Lehrers Franz Glasny vom Tode des Ertrinkens in der Oder verliehene Erinnerungsmedaille.

Tief ergriffen ward die Anstalt von dem am 7. Januar erfolgten Heimgange Ihrer Majestät der Kaiserin- und Königin-Wittwe Augusta und nahm an dem allgemeinen Schmerze gebührenden Anteil. Sonnabend den 11. Januar, am Tage der Beisetzung der hohen Verstorbenen, fand in der Aula ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem das Lehrerkollegium und die katholischen Schüler beiwohnten. Nach Beendigung der hl. Messe hielt Herr Religionslehrer Dr. Sprotte eine ergreifende Ansprache und pries die hohen Tugenden und das segensreiche, uneigennütziges Wirken der in Gott ruhenden, allverehrten und heissgeliebten Fürstin. Für die evangelischen Schüler ward eine Trauerfeier im Gesangsaae von Herrn Diakonus Gericke abgehalten. Der Unterricht ward an diesem Tage ausgesetzt.

Am 27. Januar ward das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers und Königs festlich begangen. Nach feierlichem Gottesdienste mit *Salvum fac regem* und *Tedeum* fand in der würdig ausgeschmückten Aula ein Schulaktus statt, welchen der Königliche Regierungs-Präsident Herr

Ostern 1883 bis Oktober desselben Jahres aushilfsweise am Gymnasium in Ratibor thätig, seit Oktober 1883 bis Oktober 1885 am Matthiasgymnasium in Breslau. Am 8. Februar 1884 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi und wurde Oktober 1885 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Leobschütz ernannt und von da am 1. Juni 1889 an das hiesige Gymnasium versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen: *Curae Apuleianae*, Breslau 1882. *Monubilis. Turunda*. Ein Beitrag zur lateinischen Lexikographie in Wölflin's Archiv 1884. Ein *Anecdota latinum*, Programm des Gymnasiums in Leobschütz 1887.

Dr. von Bitter, sowie hochangesehene Chefs und Mitglieder der hiesigen Behörden mit ihrer Anwesenheit beehrten. Die Festrede hielt der Direktor.

Am 6. März unterzog im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Herr Domkapitular Sockel den katholischen Religionsunterricht einer eingehenden Revision.

Die vaterländischen Gedenktage des 15. Juni, 18. Oktober, 9. und 22. März wurden von Lehrern und Schülern in gemeinsamer Feier begangen. Die Ansprachen hielten die Herren Gymnasiallehrer Franzke, Dr. Piechotta, Hilfslehrer Leja, Oberlehrer Röhr.

Wenn auch im Winter, namentlich als die Influenza-Epidemie hier herrschte, vielfach Erkrankungen unter den Schülern vorgekommen sind, so war der Gesundheitszustand derselben doch im ganzen ein befriedigender zu nennen. Zu beklagen aber hat die Anstalt den Tod zweier braver Schüler, des Quartaners Albert Wodarz und des Sextaners Max Glaser.

Abgesehen von den bereits oben S. 28 erwähnten Umgestaltungen hat der Lehrplan im Laufe des Schuljahres noch mehrfache Veränderungen erfahren: Herr Oberlehrer Scholz (s. das vorigjährige Programm, Schulnachrichten S. 19) war während des ganzen Schuljahrs durch Krankheit verhindert, seine unterrichtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen. Mit Genehmigung des Kgl. Prov.-Schul-Kollegiums vom 30. April ward mit seiner Vertretung in Sexta² der Hilfslehrer Herr Haag beauftragt, während den mathematischen Unterricht in Quarta Herr Probekandidat Schönwiese, den gleichen in Unter-Tertia im Sommer ebenfalls Herr Schönwiese, im Winter Herr Kandidat Dr. Jonas zu übernehmen hatte. — Herr Gymnasiallehrer Simon, über dessen Erkrankung im Programm 1889 S. 19 f. berichtet worden, musste bis zum 5. Juli durch den Kandidaten Herrn Dr. Klimek vertreten werden. Nach Schluss der Sommerferien fühlte sich Herr Simon so gekräftigt, dass er die Unterrichtsstunden wieder geben konnte. — Zum Gebrauch einer Badekur ward dem Gymnasial- und Religionslehrer Herrn Dr. Sprotte seitens des Kgl. Prov.-Schul-Kollegiums durch Verfügung vom 6. Juni ein Urlaub vom 13. Juni bis 5. Juli bewilligt. Da eine Vertretung sich nicht beschaffen liess, so genehmigte die vorgesetzte Behörde zugleich, dass der Unterricht in der katholischen Religion und im Hebräischen in dieser Zeit am Gymnasium ausfiel, und dass von der Abhaltung des Gymnasialgottesdienstes Abstand genommen ward. — Am 7. Januar erkrankte Herr Oberlehrer Dr. Schrammen an Influenza und Brustfellentzündung und sah sich genötigt, seine Lehrthätigkeit einzustellen. Mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 10. Januar ward die Vertretung in der Weise bewerkstelligt, dass der bisher von p. Schrammen erteilte Unterricht dem Hilfslehrer Herrn Leja zugewiesen ward, der von seinen bisherigen Stunden nur Französisch in Quinta behielt. Die von p. Leja bis dahin in Sexta gegebenen Stunden, sowie der deutsche Unterricht in Ober-Tertia wurden dem Kandidaten Herrn Dr. Jonas, 2 Stunden Ovid in Ober-Tertia und 2 Stunden Französisch in Unter-Tertia den ordentlichen Lehrern Herrn Jung, bzw. Herrn Franzke zugewiesen. Erst am 3. März war p. Schrammen imstande, in seine unterrichtlichen Funktionen wieder einzutreten. — Vom 23. Januar bis 6. Februar war Herr Gymnasiallehrer Jung infolge Erkrankung an hochgradiger Influenza verbunden mit einem starken Bronchialkatarrh dienstunfähig. Um seine Vertretung zu ermöglichen, wurden in dieser Zeit die beiden Abteilungen der Sexta durch den Hilfslehrer Herrn Dr. Jonas vereinigt, während Herr Hilfslehrer Haag das Ordinariat von Unter-Tertia mit dem deutschen und lateinischen Unterricht in dieser Klasse, sowie Griechisch und 2 Stunden Ovid in Ober-Tertia übernahm. — Da im Januar auch noch die Herren Oberlehrer Prof. Dr. Wahner, Röhr und Langner durch Krankheit an Erteilung des Unterrichts auf kürzere Zeit sich behindert sahen, war es mit den vorhandenen Lehrkräften nicht möglich, eine vollständige Vertretung zu bewerkstelligen; soweit es anging, ward sie ausgeführt. — Vom 13. bis 17. Januar musste der

evangelische Religionsunterricht ausfallen, da auch Herr Diakonus Gericke an Influenza erkrankte, und vom 9. bis 28. Januar der jüdische Religionsunterricht wegen Erkrankung des Rabbiners Herrn Dr. Wiener.

Abiturientenprüfungen fanden sowohl zu Michaelis, wie zu Ostern statt. Zum Herbsttermin hatten sich 2 Oberprimaner gemeldet; von diesen trat einer, nach der schriftlichen Prüfung zurück, während der andere in der am 20. September unter dem Vorsitz des Geh. Reg.- und Provinzial-Schul-Rates Herrn Professor Tschackert abgehaltenen mündlichen Prüfung sich das Zeugnis der Reife erwarb.

Zu Ostern hatten sich 5 Oberprimaner zur Entlassungsprüfung gemeldet. In der am 17. März abgehaltenen mündlichen Prüfung, für welche durch Verfügung der vorgesetzten Behörde vom 8. Januar der Direktor mit dem Vorsitz betraut worden war, ward allen das Zeugnis der Reife zuerkannt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Schülerzahl im Laufe des Schuljahrs und deren Veränderung.

	G y m n a s i u m									
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1889 . . .	9	10	26	27	26	46	43	49	33—32	301
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahrs 1888/89	9	—	8	1	—	6	1	5	3—3	36
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	4	16	25	26	31	41	40	48	—	231
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	—	—	2	—	4	5	32—30	74
4. Schülerzahl am Anfang des Schuljahrs 1889/90	4	23	27	27	33	50	45	57	36—37	339
5. Zugang im Sommer-Halbjahr . .	—	—	1	—	—	1	1	—	—	3
6. Abgang im Sommer-Halbjahr . .	1	5	1	—	1	4	4	1	3—1	21
7a. Zugang durch Versetzung zu Mich.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
7b. Zugang durch Aufnahme zu Mich.	—	—	—	—	—	2	2	1	3—2	10
8. Frequenz am Anfang des Winter-Halbjahrs	5	16	27	27	32	49	44	57	(36—38) 37—37	331
9. Zugang im Winter-Halbjahr . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
10. Abgang im Winter-Halbjahr . . .	—	—	1	—	1	1	—	—	4—1	8
11. Schülerzahl am 1. Februar 1890 .	5	16	26	27	31	48	44	57	33—36	323
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1890	19,10	18,7	18,1	17,6	15,9	15,3	14,2	12,9	12	—

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	G y m n a s i u m						
	Kath.	Evg.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Halbjahrs	186	109	—	44	214	125	—
2. Am Anfang des Winter-Halbjahrs	184	105	—	42	205	126	—
3. Am 1. Februar 1890	179	102	—	42	201	122	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1889: 25 Schüler, davon ist zu einem praktischen Berufe keiner abgegangen.

Der durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1877 vorgeschriebenen Revaccination unterzogen sich am 25. Mai 59 Schüler; 6 andere liessen sich privatim wiederimpfen.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Nr.	Vor- und Zuname.	Geburtstag und Jahr.	Geburtsort.	Religion.	Stand und Wohn- ort des Vaters.	Aufenthalt auf dem Gymn.		Erwählter Beruf.
						über- haupt.	in Prima.	
a) Herbst:								
1	Berthold Arnfeld	13. Jan. 1869	Gogolin	jüd.	Kaufmann, Gogolin	10	2 ¹ / ₂	Medizin.
b) Ostern:								
2	Paul Bohnstedt	24. Nov. 1869	Leipnik in Mähren	evang.	Wirtschafts- inspektor a. D., Oppeln	8	2	Medizin.
3	Bruno Friedländer	17. Aug. 1872	Wilhelmsthal bei Oppeln	jüd.	Brauereibesitzer, Wilhelmsthal	9	2	Rechtswissen- schaft.
4	Eugen Littaur	4. Febr. 1870	Oppeln	jüd.	Kaufmann, Oppeln	10 ¹ / ₂	3	Medizin.
5	Michael Przywara	29. Sept. 1867	Poln.-Neudorf, Oppelner Kreises	kath.	Häusler, verst. zu Polnisch- Neudorf	9	2	kath. Theo- logie.
6	Max Raczek	11. Sept. 1870	Eisenach	kath.	Reg.-Kanzlist, Oppeln	9	2	Medizin.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

A. Die Lehrer-Bibliothek enthält gegenwärtig 5482 Werke in 12437 Bänden. Geschenkt wurden für dieselbe von dem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Berlin: Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Merovingicarum tom. II. Hannoverae

1889. 4^o. — Scriptores tomi XV pars II. Hannoverae 1888. Fol. — Necrologia. tom. II. pars I. Berolini 1890. 4^o. — Legum tomus V. fasc. III. Hannoverae 1889. Fol. — Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium zu Breslau schenkte: Katechismus der Gesundheitslehre für die Schule, von Trzoska. Königsberg i. Pr. 1889. — Die Organisation des Preussischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger. Festrede von Dr. W. Brinkmann. Berlin 1889. — Vom Verein deutscher Ingenieure erhielt die Bibliothek als Geschenk: Festschrift zur Feier der 29. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure am 20. August 1888 zu Breslau. Breslau 1888. — Von der Verlagshandlung Ehlermann zu Dresden: Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes von Kirchbach. Dresden 1889. — Angekauft wurden: Verhandlungen der 4. badischen Direktoren-Konferenz 1886. — Die Könige im alten Italien von H. Jordan. Berlin 1887. — Curschmann: Horaz, Entdeckungen und Forschungen von R. Bobrik. Darmstadt 1885. — Latin Pronunciation by Walter Blair. New-York 1874. — Die Grundlagen der Arithmetik von O. Reichel. I. Berlin 1886. — Schulkunde von E. Bock. Breslau 1884. — De Lacy's Lectures, by Leo de Lacy. Chester 1877. — Lexicon Caesarianum von Menge und Preuss. Leipzig, Teubner. — Die Frage im Unterricht von A. Reinstein. Leipzig 1886. — Studia grammatica von Danielsson. Upsala 1879. — Zur Rection der deutschen Präpositionen von L. Edmann. Upsala 1879. — Mittelhochdeutsche Metrik von R. v. Muth. Wien 1882. — Indogermanische Mythen von E. Hugo Meyer. Berlin 1883. — Weltgeschichte der Kunst von L. v. Sybel. Marburg 1888. — Verdeutschungs-Wörterbuch von O. Sarrazin. Berlin 1886. — Der deutsche Unterricht von Laas. Berlin 1886. — Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets von A. Kirchhoff. Gütersloh 1887. — Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Band 23 und 24. — Codex Diplomaticus Silesiae. 14. und 15. Band. — Stammtafeln der schlesischen Fürsten bis 1740, von Grotefend. Breslau 1889. — Wegweiser durch die schlesischen Geschichtsquellen, von Grünhagen. Breslau 1889. — Herder, herausgegeben von Suphan. 30. und 31. Band. — Fragmenta poetarum Romanorum collegit. Aem. Bachrens. Lips. 1886. — De casuum syntaxi Vergiliana p. F. Antoine. Paris 1882. — Études sur la langue et la grammaire de Tite Live, par O. Riemann. Paris 1885. — Studia etymologica scripsit Per Persson. Upsala 1886. — W. S. Teuffel: Lateinische Stilübungen. Freiburg i. B. 1887. — Jahresberichte über das höhere Schulwesen, herausgegeben von Rethwisch. Berlin 1886. — Homer und die Ilias, von E. H. Meyer. Berlin 1887. — Grundzüge der Metaphysik von H. Lotze. Leipzig 1887. — B. Delbrück: Syntaktische Forschungen. 5. Band. Halle 1888. — Os Lusitadas de Luiz de Camões, von C. v. Reinhardstoetner. Strassburg 1874. — Homer von Monro. Oxford 1886. — Studien zur lateinischen Grammatik von H. S. Anton. Erfurt 1888. — Über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst von W. Münch. Berlin 1888. — Acta societatis philologiae Lipsiensis, ed. F. Ritschl. tom. VI. Lips. 1876. — Beiträge zur lateinischen Sprache von W. Schmitz. Leipzig 1877. — A. Bezzenberger: Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. 14. Band. Göttingen 1888. — Catull von B. Schmidt. Leipzig 1887. — Elemente der absoluten Geometrie von J. Frischauf. Leipzig 1876. — Vorträge und Reden von H. v. Helmholtz. Braunschweig 1884. — Die Geometrie der Lage von Th. Reye. Leipzig 1886. — Aus der ästhetischen Pädagogik von B. Meyer. Leipzig 1881. — Methodik des grammatischen Unterrichts im Griechischen von A. Scheindler. Wien 1888. — Die poetischen Naturanschauungen der Griechen, Römer und Deutschen von F. L. W. Schwartz. Berlin 1879. — Der Ursprung der Mythologie, von demselben. Berlin 1860. — Homeri Iliadis carmina ed. van Leeuwen. Lugduni Bas. 1887. — Entwicklungsgeschichte des substantivierten Infinitivs, von Birklein. Würzburg 1888. — Der freie Infinitiv der Limitation im Griechischen, von Grünenwald. Würzburg 1888. — F. Kluge: Etymologisches

Wörterbuch der deutschen Sprache. Strassburg 1888. — Eberhards Synonymisches Wörterbuch der deutschen Sprache, von O. Lyon. Leipzig 1888. — Nitzsch: Geschichte des deutschen Volkes. 3. Band. Leipzig 1888. — Dom. Pezzi: La lingua greca antica. Torino 1888. — Œuvres d'Horace par A. Waltz. Paris 1887. — Breslauer Philologische Abhandlungen. 4. Bd. Breslau 1889. — Diesterwegs populäre Himmelskunde von W. Meyer und Schwalbe. Berlin 1889. — Vorgeschichte Roms von J. G. Kuno. 2. Teil. Graudenz 1888. — Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper von H. Raydt. Hannover 1889. — Die Burggrafen von Nürnberg von H. Waner. Cöthen 1889. — Geschichte der Erziehung von Schmid. 2. Band. Stuttgart 1889. — E. Hübner: Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft. Berlin 1889. — Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I., von H. v. Sybel. München 1889. — Beitrag zur Behandlung der dramatischen Lektüre von H. Unbescheid. Dresden 1886. — Teuffels Geschichte der römischen Litteratur von L. Schwabe. 1. Band. Leipzig 1890. — Monatsschrift für das Turnwesen, herausgegeben von Euler und Eckler. Berlin 1890. — Ausserdem Fortsetzungen von verschiedenen Zeitschriften.

B. Die Jugend-Bibliothek enthält gegenwärtig 2662 Werke in 5508 Bänden. Geschenkt wurde für dieselbe von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium: Unsere Toten; deutsche Lieder und Romanzen von G. Weck, Paderborn 1889; Karl von François, Ein deutsches Soldatenleben, von Clotilde von Schwartzköppen. — Von der Verlagshandlung G. F. Müller in Berlin: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik von Damm und Niendorf, und Leitfaden zur deutschen Litteraturgeschichte von Damm. Berlin 1889. — Von der Verlagshandlung von Hertz in Berlin: Abriss der deutschen Litteraturgeschichte von Werner Hahn. Berlin 1890. — Angekauft wurden: Lösung planimetrischer Aufgaben von G. Hoffmann. Leipzig 1885. — Übungen für den Unterricht in der Geometrie von J. Diekmann. Breslau 1886. — Lehrsätze und Aufgaben aus der Stereometrie von H. Thieme. Leipzig 1885. — Lateinische Pensa für Sexta bis Quarta, von Prof. O. Kübler. Berlin 1887. — Varia, von P. Sepp. Augsburg 1885. — Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache von A. Scheler. Brüssel 1865. — Caesar, bellum civile von Kraner. Berlin 1865; bellum gallicum von demselben 1886; Caesar, bellum gallicum von Doberenz 1892; bellum civile 1884. — Tacitus von Halm. I. Lips. 1886. — Französische Schulgrammatik von O. Ciala. Leipzig 1886. — Handel und Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeeres von W. Richter. Leipzig 1886. — Hand's Lateinisches Übungsbuch von Schmitt. Jena 1883. — Methodik des Unterrichts im deutschen Aufsatz von K. Jauker. Wien 1887. — Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder mit Kommentar von Heymann und Uebel. Leipzig. — Lateinische Schulgrammatik von K. Stegmann. Leipzig 1887. — Vorschule zur Geometrie von Th. Reishaus. Leipzig 1879. — Laokoon-Paraphrasen von G. Schilling. Leipzig 1887. — Die Orthographie in den Schulen Deutschlands von W. Wilmanns. Berlin 1887. — Lateinische Elementar-Grammatik von H. Weber. Gotha 1887. — Kulturbilder aus dem klassischen Altertum von O. Seemann. Leipzig 1888. — Schlesien, von F. Schroller. 1 Bd. Glogau 1888. — Joh. Tyndall: Vorträge über Elektrizität, übersetzt von Rosthorn. Wien 1884. — Méthode Berlitz pour l'enseignement des langues modernes. I. Berlin 1888. — Cohn, die Pflanze. Breslau 1882. — Lehrbuch der Physik von P. Reis. Leipzig 1885. — Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit von Horkel-Wattenbach. Leipzig. — Planimetrische Aufgaben von Reidt. Breslau 1882. — C. Wagener: Hauptschwierigkeiten der lateinischen Formenlehre. Gotha 1888. — Bonaparte en Égypte et en Syrie par Thiers, herausgegeben von Goebel, Münster, Theissing.

Für den geographischen Apparat wurden angekauft: Europa von Sydow-Habenicht, Gotha 1889; Afrika von F. Handtke, Glogau 1889; Sydow-Wagner's methodischer Handatlas von

H. Wagner, Gotha 1888; Allgemeiner historischer Handatlas in 96 Karten von Andree, Bielefeld und Leipzig 1886.

Für den Zeichen- und Schreib-Apparat: Ornamente von Zeller; Linienzeichnen von Fischer; Schriftenatlas von Petzendorfer.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die im Laufe des Schuljahres 1889/90 aus den zur Zeit unter der Verwaltung des Gymnasiums stehenden Stiftungen zur Verteilung gekommene Stipendiumsumme wurde in Höhe von etwas über 1100 Mark an 34 würdige und bedürftige Schüler verteilt. Von dem Direktor wurden die Zinsen des Schnaubelt'schen Legates dem Abiturienten Karl Benedict und dem Oberprimaner Michael Przywara, die der Stinner-Stiftung dem Obersekundaner Franz Kausy und dem Untersekundaner Peter Hylla, von dem Direktor und dem Religionslehrer die der Stiftung für voraussichtlich dem Studium der katholischen Theologie sich widmende Schüler dem Untersekundaner Josef Wotzka verliehen. Aus der Ochmann-Stiftung wurden nach Beschluss der Lehrer der betreffenden Klassen und des Direktors der Abiturient Arthur Heintzel, die Unterprimaner Paul Biernacki und Otto Hirschmann, der Obersekundaner Karl Ender und der Untersekundaner Max Schultz mit verhältnismässigen Legaten bedacht. Das Flögelsche Legat empfing der Oberprimaner Max Raczek, das Jeloneksche der Quintaner Georg Midunsky und der Quartaner Franz Buchta, das Monstranz-Stipendium der Quartaner Stefan Kowalczyk. Die Zinsen der Max und Hugo Wartenberger'schen Stiftung wurden dem Abiturienten Max Raczek und dem Untersekundaner Max Ucko zugesprochen. Die Prämie aus der Alker-Stiftung erhielt der Abiturient Paul Bohnstedt. Die Zinsen der Stiftung der Gesellschaft der Freunde sowie der Hermann Schlesinger- und Minna Schlesinger-Stiftung erhielt den Statuten gemäss ein Schüler jüdischen Glaubens und zwar der Unterprimaner Heimann Proskauer.

Den Betrag der Zinsen der „H. Pringsheim'schen Stiftung“ verteilte der hiesige Magistrat als Prämie, urkundlicher Bestimmung gemäss, an einen christlichen und israelitischen Schüler, und zwar auf Vorschlag des Direktors und mit Einwilligung des ältesten Mitgliedes der Familie H. Pringsheim zu je 75 Mark an den Obersekundaner Karl Ender und den Unterprimaner Heimann Proskauer.

Die fürstbischöflichen, für utraquistische voraussichtlich dem Studium der katholischen Theologie sich widmende Gymnasiasten gestifteten Stipendien wurden in Höhe von 150 Mark von dem Herrn Fürstbischof an 5 von dem Direktor und dem Religionslehrer empfohlene Schüler der Prima und Sekunda verliehen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Die Schlussfeierlichkeit findet **Sonnabend, den 29. März, Vormittags 9 Uhr** in der Aula des Gymnasiums nach beendigtem Gottesdienste in folgender Ordnung statt:

Gesang: In sanae et vanae curae, Motette von Haydn.

Vorträge von Schülern der Sexta, Quinta, Quarta, Tertia:

Rudolf von Bitter: „Muttersprache“ von Max von Schenkendorf.

Georg Midunsky: „Bei Gravelotte“ von F. Jahn.

Edmund Leu: „Das treue deutsche Herz“ von J. Otto jun.

Georg Bogatsch: „Zwei Berge Schwabens“ von K. Gerok.

Edwin Montag: „Die Kaiserwahl“ von Ludwig Uhland. Aus „Ernst von Schwaben.“

Gesang: „Borussia“ von G. Spontini.

Vorträge von Sekundanern:

Peter Hylla: „Borussia“ von K. Stäber.

Karl Ender: „An Deutschland“ von E. Geibel.

Reden der Primaner:

Max Raczek (Abiturient): „Qui studet optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit.“ (Horat. a. p. 412 sq.)

Paul Bohnstedt (Abiturient): „Es muss sich jeder seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet.“ (Göthe.)

Eugen Kotzur (Unter-Primaner): „Freiheit ist die grosse Lösung, deren Klang durchjauchzt die Welt.“ (Anast. Grün.)

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Gesang: „O jubelvolle Frühlingslust“ von J. Schaeffer.

Die Ferien beginnen den 29. März und enden den 13. April. Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 14. April.** Zur Anmeldung neuer Schüler ist **Freitag der 11.,** zur Prüfung derselben **Sonnabend der 12. April** bestimmt.

Die neu aufzunehmenden Schüler sind dem Direktor durch die Eltern oder Pfleger vorzustellen und haben ein Taufzeugnis bzw. Geburtsschein, ein Impfungs- bzw. Wiederimpfungsattest und, sofern sie schon eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugnis derselben beizubringen. Schüler, die durch Privatunterricht vorbereitet sind, haben durch ein eingehendes Zeugnis über Dauer und Umfang des Unterrichts sich auszuweisen.

Nach Wiese, Verordnungen und Gesetze für das höhere Schulwesen I. S. 20 darf die Aufnahme in die Sexta in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahr erfolgen. Die für die in Sexta eintretenden Schüler notwendigen Kenntnisse, deren Besitz sie in einer besonderen Prüfung nachzuweisen haben, sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntnisse der Redeteile; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

Auswärtige Schüler müssen so untergebracht werden, dass für die nötige häusliche Beaufsichtigung hinreichend gesorgt ist. Deshalb ist die Wahl der Wohnung unter dem Beirat des Direktors und des Klassenordinarius zu treffen.

Dr. C. Brüll,

Direktor des Gymnasiums.



Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

418 S



001-000418-00-0